



Das Magazin der
GLS Bank

Ausgabe 2/2025
Heft 252

Bank spiegel

Radikale Fürsorge
Was Vielfalt ausmacht und ermöglicht? Bestsellerautorin Emilia Roig im Interview

Ins Zentrum gerückt
Wie sich Raum für Vielfalt gestalten lässt? Ein intersektionales Wohnprojekt in Berlin

How to unlearn
Wie wir Barrieren erkennen und verlernen können? Vier Impulse aus der GLS Community

Raum für Vielfalt

„Raum für Vielfalt“

Mehr als 48.000 Tier- und Pflanzenarten weltweit gelten als bedroht. In unserer Gesellschaft wächst die Ungerechtigkeit. Fälle von Ausgrenzung durch Rassismus, Frauen- oder Queerfeindlichkeit nehmen zu.

Dass Räume für Vielfalt enger werden, hat oftmals ein und denselben Grund: Hier wirkt ein System, das die Bedürfnisse von Natur und Gemeinschaft den Vorteilen Einzelner unterordnet. Das schadet vor allem deshalb, weil Vielfalt bei allen Herausforderungen Systeme stabilisiert. Nicht nur für die Natur gilt: je vielfältiger, umso resilienter.

Vielfalt ist der GLS Bank daher ein zentrales Anliegen – nicht erst jetzt, aber jetzt erst recht! Deshalb gibt dieser Bankspiegel „Raum für Vielfalt“: Zum Auftakt verdeutlicht Bestsellerautorin Emilia Roig (Seite 8) Zusammenhänge und eröffnet Perspektiven. Als Bank haben wir einige Hebel (ab Seite 10), vor allem setzen wir Geld ausschließlich für das Gemeinwohl ein. So helfen wir Kund*innen dabei, Raum für Vielfalt zu schaffen (ab Seite 14). Aber machen wir uns nichts vor: Auch die GLS Bank ist Teil des Systems und davon geprägt. Deshalb versuchen wir, uns nach und nach zu verändern und ein sicheres Arbeitsumfeld für alle zu gestalten (Seite 32).

Bewusstsein kann ein erster Schritt zum Wandel sein. In diesem Sinne freuen wir uns, wenn der Bankspiegel dazu beiträgt. Zugleich wissen wir um unsere Grenzen, auch wenn uns diese im Einzelnen nicht immer vollständig bewusst sind. Daher bitten wir um Nachsicht und freundlichen Hinweis, wenn wir etwas nicht bedacht oder übersehen haben. Wir lernen gerne dazu.

Wir wünschen eine vielfältige Lektüre!

Eure Bankspiegel-Redaktion

Ihr seid gefragt!

Wir würden gerne mehr darüber wissen, wer den Bankspiegel liest und was euch interessiert. Wir freuen uns, wenn ihr an unserer kleinen Umfrage teilnehmt!

► gls.de/umfrage



Wünsche und Kritik erreichen uns unter:

► redaktion@gls.de

Impressum

Der Bankspiegel, das Magazin der GLS Bank, richtet sich an Kund*innen, Mitglieder und Freund*innen der GLS Bank. Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autor*innen verantwortlich. Für die Verwendung von Texten gelten die Creative Commons 4.0 mit Namensnennung und ohne Bearbeitung (creativecommons.org). Für die Verwendung der Bilder gelten die jeweiligen Urheberrechte.

Herausgeberin

GLS Gemeinschaftsbank eG
44774 Bochum
+49 234 5797 100
kundendialog@gls.de

Redaktion

Eva Grillo (Leitung), Alexandra Angerhausen, Katrin Deutsch, Galika Ivanov, Julia Koltermann, Nora Schareika

Autor*innen dieser Ausgabe

Hanna El-Hitami, Kristina von Klot, Christiane Langrock-Kögel/Kombuese, Friederike Mayer, Ulrike Wronski

Gestaltung

Liliane Henrike Adamek, Ralf Fröhlich, Martin Nigl

Lektorat

Astrid Leber

Druck

Offset Company, Wuppertal, gedruckt mit mineralölfreier Farbe und auf Circle offset white, 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14)

Auflage

88.000 Exemplare

Bildquellen

Adobe Stock (S. 14); Pia Bublies (Illustrationen: Cover, S. 16-17, S. 33); Florian Dürkopp (S. 3, S. 18-20, S. 26, S. 28); Vanessa Höse (S. 22); Victoria Kaempfe (S. 31); Suyoung Kim (S. 46); Stefanie Loos (S. 44); Mara Monetti (S. 30); Queer Cities e.V. (S. 31); Sapna Richter (S. 8); SOS-Kinderdörfer weltweit/Felix Keil (S. 43); Anna Spindelndreier (S. 30); Jan-Philipp Welcherling (S. 7); Wildplastic® (S. 38); wohnwagon.at (S. 41)

Kontakt

Für alle Anliegen rund um die Bank erreichst Du uns am besten schriftlich über Dein Postfach im GLS Online-banking oder auf:

gls.de/kontakt
GLS Bank
44774 Bochum
+49 234 5797 100

Filialen

Berlin, Bochum, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, München, Stuttgart

Mehr Info

gls.de/standorte
Informiere Dich bitte vorab über die Service- und Beratungsmöglichkeiten.

Stand: Oktober 2025

Inhalt

Ankommen

4 Gut & Kurz

6 Finanzwissen

7 Geldfragen

Vertiefen

8 Radikale Fürsorge als Weg

Warum wir Vielfalt brauchen, was sie begrenzt, wie sie gelingt. Bestsellerautorin Emilia Roig im Interview

10 Von innen nach außen

Wie die GLS Bank mit ihrer Geschäftstätigkeit Raum für Vielfalt ermöglicht

14 Verletzliche Vielfalt

Weshalb die Wildbienen unseren Schutz brauchen

16 Vielfalt für alle, alle für Vielfalt

Drei GLS Kund*innen im Porträt

18 Von der Peripherie ins Zentrum

Wie ein intersektionales Wohnprojekt queeren Menschen mit und ohne Fluchterfahrung ein Zuhause gibt

21 Normal, dass alle anders sind

Wodurch ein inklusives Umfeld möglich wird, zeigen die Sophie-Scholl-Schulen in Hessen

22 Vielfalt der Perspektiven

Wie wir aus Herausforderungen Chancen machen können? Drei Beispiele von GLS Kund*innen

24 Korn für Korn

Welche Rolle Vielfalt bei der Züchtung von klimaresilientem Saatgut spielt.

26 Freiheit, Gleichheit, Gegenseitigkeit

Wann Vielfalt in der Wirtschaft zur Stärke wird, zeigt die Smart Genossenschaft für Solo-Selbstständige

30 How to unlearn

Wie wir Barrieren entdecken und verlernen können – vier Impulse aus der GLS Community

32 Schritt für Schritt

Auf welche Weise die GLS Bank ein sicheres Arbeitsumfeld für alle entwickelt



Seite 18: Das Wohnprojekt „Lebensort Vielfalt“ liegt mitten in Berlin. Bewohner Jimmy G. findet hier Raum für Entfaltung.

Zusammenwirken

34 Herzstück

Kredite Juli bis September 2025

40 Kleine Kredite, klare Regeln

Die GLS Bank finanziert auch zukunftsweisende Vorhaben von Privatkund*innen

42 Aus Aktien echte Aktionen machen

Online-Events: Die GLS Bank im Gespräch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen

Weiterdenken

44 Positionen

45 Mitglied

46 Morgenstimmung

Gute Frage Kennst Du schon WERO?

Wero ist Deine digitale Brieftasche direkt in der GLS Banking App. Darin kannst Du Dein Konto hinterlegen und in Echtzeit Geld an andere senden, von ihnen empfangen oder anfordern. Das Ganze funktioniert ohne lange Zahlenkolonnen, einfach mit Handynummer oder E-Mail-Adresse. Die Überweisungen von Person zu Person sind kostenlos und landen ohne Umwege über andere Dienste auf dem Konto. Entwickelt wurde Wero von der European Payments Initiative (EPI), einem Zusammenschluss europäischer Banken. Die EPI hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein einheitliches Bezahlungssystem für Europa als Alternative zu PayPal aufzubauen. In Zukunft soll Wero auch Zahlungen im Onlinehandel und im Geschäft vor Ort ermöglichen. So bündelt die GLS Bank verschiedene Bezahlverfahren in einer App.

► gls.de/wero

Schenken wirkt

Keine Lust auf Konsumrausch, aber Freude am Schenken? Hier der ultimative Tipp: Eine geschenkte Spende ist eine schöne Geste und erzielt Wirkung für das Gemeinwohl. Im Rahmen der Initiative „Schenken wirkt“ lässt sich schon ab zehn Euro viel erreichen: Du kannst ein Stück Regenwald in Peru schützen, Schulkindern einen Erlebnistag auf dem Bauernhof ermöglichen oder ein Magazin für Aktivismus unterstützen. Es gibt viele weitere Möglichkeiten, gemeinsam Wirkung zu erzielen. Für jede Spende erhältst Du eine Geschenkkarte, die Du einem lieben Menschen widmen kannst. Bis zum 17. Dezember kannst Du die Geschenkkarte kostenlos per Post erhalten. Ganzjährig gibt es die Karte zum Selbstausdruck. „Schenken wirkt“ ist eine gemeinsame Aktion von GLS Treuhand, Zukunftsstiftung Bildung, Zukunftsstiftung Landwirtschaft und GLS Zukunftsstiftung Entwicklung.

► schenken-wirkt.de



Schön war's, Leipzig!

Zwei Wochen gastierte unsere PopUp-Filiale im September in Leipzig. In der Nähe des Hauptbahnhofs öffnete die GLS Bank ihre Tore in einem eigens dafür angemieteten Ladenlokal. Das Besondere: Es gab ausreichend Platz und Privatsphäre, um spontan Anlage- und Vorsorgeberatung anzubieten. Das kleine Team aus erfahrenen GLS Banker*innen empfing Kund*innen und Interessierte. Die Besucher*innen konnten neben üblichen Filialservices auch diverse Workshops wahrnehmen, zum Beispiel über regeneratives Wirtschaften oder genossenschaftliches Wohnen. Wenn Du frühzeitig über solche und anderen Events in Deiner Region Bescheid wissen möchtest, abonniere unseren Veranstaltungs-Newsletter:

► gls.de/newsletter

Werbekampagne: Gemeinsam für die Zukunft

„Mensch im Mittelpunkt“ – dieser Leitsatz prägt die GLS Bank schon lange. Bei unserer neuen Imagekampagne haben wir ihn mit Bildern gefüllt. Logisch, dass hier keine Models, sondern GLS Kund*innen im Mittelpunkt stehen. Sie sprechen für die GLS Gemeinschaft. Auf Plakaten, in Magazinen und einem TV-Werbespot werben sie für „ihre Bank“. Mit dabei ist Anne Fromm, Vorständin und Ressortleiterin der genossenschaftlichen Zeitung taz. Sie sagt: „Unabhängiger Journalismus braucht Partner mit klarer Haltung. Deshalb arbeiten wir mit der GLS Bank.“ Für das Megathema bezahlbares Wohnen spricht Claudia Sieper. Sie ist Vorständin der Wohnungsbaugenossenschaft „Am Ostseepark“ und sagt: „Zusammen mit der GLS Bank schaffen wir Wohnraum für viele, nicht nur für wenige.“ Für die Branche Ernährung steht Jorge Inostroza. Er ist Vorstand der Genossenschaft der Weltladen-Betreiber. Sein Statement: „Fairer Handel bedeutet Gemeinschaft. Mit der GLS Bank kämpfen wir dafür.“ Hinter jedem Konto steckt eben mehr als eine Geschäftsbeziehung. Dahinter stehen Menschen mit ihrer Haltung zur Welt. Gemeinsame Werte verbinden uns. Wir wollen eine Gesellschaft, in der Gemeinwohl, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit den Alltag bestimmen. Gemeinsam handeln wir täglich für eine bessere Zukunft. „Mit Dir. Mit uns. Für alle.“

► gls.de/fuer-alle

Mit Dir. Mit uns. Für alle.



Banking für eine sozial und
ökologisch gerechte Zukunft.
Seit 1974. Sei dabei!

GLS Bank

ELTIF: Chance für die Energiewende?

Strom aus erneuerbaren Quellen liefert eine klimaneutrale Lösung für den steigenden Energiebedarf. Doch der Ausbau kostet viel Geld. Die EU hat bereits 2015 ein Finanzprodukt eingeführt, mit dem sich alle an der Verwirklichung solcher Zukunftsprojekte beteiligen können.

Was ist der ELTIF?

ELTIF steht für European Long-Term Investment Fund. Dahinter verbirgt sich ein von der EU regulierter Fonds, der Geld in Projekte wie Infrastruktur, Immobilien oder die Energiewende steckt. Private und institutionelle Anleger*innen können leichter in Zukunftsprojekte investieren und sich am Umbau zu einem klimaneutralen Europa beteiligen.

Was macht den ELTIF besonders?

Der ELTIF ist kein ETF: Er wird aktiv gemanagt und richtet sich an Anleger*innen, die sinnvoll und langfristig anlegen wollen. Das Geld fließt ausschließlich in europäische Zukunftsprojekte wie zum Beispiel die Energiewende. Das aktive Management senkt Risiken sowie Aufwände.

Warum gibt es den ELTIF?

Die Idee entstand in Vorbereitung auf den 2019 von der EU ausgerufenen Green Deal. Dieser soll: 1. Emissionen durch Treibhausgase um 55 Prozent bis 2030 im Vergleich zu 1990 senken; 2. Europa bis 2050 klimaneutral umbauen; 3. das Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch entkoppeln; 4. Artenvielfalt und Ökosysteme schützen. Die EU müsste dafür schätzungsweise rund 520 Milliarden Euro pro Jahr investieren – das Zweifache ihres Jahreshaushalts. Ohne privates Kapital geht's also nicht. Doch lange waren Investitionen in Solarparks oder Windräder fast ausschließlich professionellen Anleger*innen vorbehalten.

Wie entstand der ELTIF 2.0?

Schon die erste Version des ELTIF richtete sich auch an Privatanleger*innen. Doch die Hürden waren hoch, auch weil die Mindestsumme für Investitionen bei 10.000 Euro lag. Da diese zugleich höchstens 10 Prozent des Nettovermögens betragen durfte, war ein Vermögen von mindestens 100.000 Euro Voraussetzung. Die Nachfrage blieb aus. Mit dem ELTIF 2.0 hat die EU im Januar 2024 nachgebessert: Es gibt keine Mindestanlagesumme mehr. Auch Kleinanleger*innen können nun mitmachen.

Wie wirkt der ELTIF 2.0?

Die Idee funktioniert: Gab es 2023 noch rund 100 ELTIFs, sind es 2025 bereits über 200 – Tendenz steigend. Doch ist ein ELTIF nicht per se nachhaltig, schließlich stuft die EU-Taxonomie auch Erdgas, Atomkraft und Rüstung als nachhaltig ein. Wer gezielt in sozial-ökologischen Wandel investieren möchte, sollte genau hinschauen. Es gibt bereits ELTIFs, die ausschließlich in erneuerbare Energien investieren.

Mehr über die Anlagemöglichkeiten der GLS Bank:
► gls.de/in-die-energiewende-investieren



Wir müssen über Geld reden, Sebastian Klein!



Sebastian Klein ist GLS Bank Kunde, Autor und Gründer (u.a. Blinkist und Neue Narrative). Und er war Multimillionär – den Großteil seines Vermögens hat er abgegeben. Warum er das getan hat, kannst Du in seinem Buch „Toxisch reich“ nachlesen.

Interessiert Dich, was andere Menschen über Geld denken? Weitere Geldfragen und -antworten auf:

► blog.gls.de

Mit wem sprichst Du über Geld (außer mit uns)?

Mit allen. Denn ich glaube, wir können nicht zu viel über Geld reden.

Was bedeutet Dir Geld?

Als Selbstzweck bedeutet es mir nichts. Aber Geld ist das vielleicht wichtigste Werkzeug, mit dem sich die Welt gestalten lässt.

Sparen oder ausgeben?

Ausgeben.

Bar oder mit Karte?

Karte.

Wofür gibst Du gerne Geld aus?

Für regional und ökologisch hergestelltes Essen und für Restaurants, die es anbieten. Ich gebe mehr Geld für Essen aus als für die Miete und habe trotz Mietwohnung viel Geld in eine tolle Küche gesteckt.

Was würdest Du tun, wenn Du wüsstest, dass Du morgen all Dein Geld verlierst?

Dann würde ich es heute einer gemeinwohlorientierten Organisation wie dem Netzwerk Steuergerechtigkeit oder der Bürgerbewegung Finanzwende überweisen.

Geld hat eine Wirkung – immer. Was denkst Du darüber und was folgt für Dich daraus?

Geld ist für mich in großen Teilen der Motor unseres zerstörerischen Wirtschaftssystems. Das hat unter dem Strich eine tolle Rendite, aber eine negative Wirkung auf Mensch, Gesellschaft und den Planeten. Geld kann auch positiv wirken, also für eine regenerative Wirtschaft. Wer das will, muss auf finanzielle Rendite zugunsten der gesellschaftlichen Rendite verzichten.

Wie viel Geld ist genug/zu viel?

Genug ist, wenn ich mich sicher fühle. Diese Sicherheit sollte nicht nur durch private Vorsorge entstehen, sondern durch einen starken Sozialstaat, der dafür sorgt, dass alle ein Leben in Würde führen können. So, wie es unser Grundgesetz verlangt. Zu viel ist, wenn ich durch Geld so viel Macht habe, dass es das demokratische Prinzip von „eine Person, eine Stimme“ überschreibt.

Hast Du das Gefühl, dass Geld Dir Freiheit gibt oder Dich eher belastet?

Ich habe den Großteil meines Vermögens in eine gemeinnützige Organisation eingebracht. Als Privatvermögen hätte es mich belastet, ich hätte mich als Teil des enormen Ungleichheitsproblems in Deutschland empfunden. Jetzt kann das Geld für die Gesellschaft wirken. Was ich behalten habe, reicht, um mir alle Freiheiten zu geben, die ich brauche.

Inwiefern lebst Du in Widersprüchen beim Thema Geld?

Wenn ich einen Widerspruch entdecke, versuche ich, ihn aufzulösen. So bin ich dazu gekommen, mich vom Großteil meines Privatvermögens zu trennen. Ein Bereich, in dem es mir schwerfällt, konsequent zu sein, ist das Reisen. Ich würde gerne regelmäßig Fernreisen unternehmen, will aber Flugreisen vermeiden. Da freue ich mich über Tipps, um den Widerspruch gut aufzulösen.

„Radikale Fürsorge als Weg“



Bestsellerautorin Emilia Roig ist promovierte Politologin und Expertin für Intersektionalität und systemische Ungleichheiten. Durch ihre Bücher sowie die Gründung des Berliner Center for Intersectional Justice (CIJ) prägt sie die Debatte über diese Themen seit Jahren maßgeblich mit.

► emiliaroig.com

Vielfalt als Lebensprinzip steht im Mittelpunkt der Arbeit von Bestsellerautorin Emilia Roig. Im Interview spricht sie darüber, was uns trennt – und verbindet.

Das Interview führte Hannah El-Hitami

Vielfalt kann Artenvielfalt bedeuten, aber auch Vielfalt in Gesellschaft und Perspektiven. Haben diese Formen von Vielfalt etwas gemeinsam?

Ja, absolut. Es gibt eine tiefe Verbindung. In Ökosystemen ist Vielfalt das wichtigste Lebensprinzip – je vielfältiger ein System, desto stabiler und widerstandsfähiger ist es. Wird diese Vielfalt entzogen, stirbt das System ab. Genauso ist es in der Gesellschaft: Ohne Vielfalt verarmen wir, nicht nur kulturell, sondern auch menschlich und spirituell.

Und in der Wirtschaft?

Dort werden Debatten über Vielfalt oft instrumentalisiert. Vielfalt gilt häufig als Mittel zum Zweck: um Profite zu steigern, neue Märkte zu erschließen oder das Image aufzupolieren. Doch wirkliche Transformation bedeutet, Vielfalt nicht nur als Aushängeschild zu nutzen, sondern sie in den Entscheidungs- und Machtstrukturen zu verankern – also in den Chefetagen und nicht nur an der Basis. Und sie bedeutet auch, kapitalistische Logiken infrage zu stellen: Warum soll ein Unternehmen ausschließlich Aktionären gehören? Es könnte ebenso gut kollektives Eigentum der Menschen sein, die darin arbeiten.

Warum halten Sie Diversität für so zentral?

Es geht um Gerechtigkeit: Wir brauchen eine Gesellschaft, in der alle teilhaben, in der wir uns nicht in geschlossenen Milieus bewegen, sondern durch Begegnung wachsen. Vielfalt bedeutet, dass niemand ausgeschlossen wird – und dass wir lernen, mit- und voneinander zu leben.

Vielfalt kann also auch anstrengend sein?

Ja, Vielfalt ist nicht so bequem wie Homogenität. In einem Unternehmen, in dem bisher fast nur Männer gearbeitet haben, verschieben sich die Prioritäten, wenn Frauen dazukommen. In einer Gesellschaft, in der Care-Arbeit überwiegend von Frauen getragen wird, muss dieses Ungleichgewicht neu verteilt werden. Wenn mehr People of Color in einem Betrieb arbeiten, der zuvor fast ausschließlich weiß geprägt war, werden plötzlich rassistische Denkmuster sichtbar, die bearbeitet werden müssen. Auch in der Gesellschaft insgesamt gilt: Vielfalt zwingt uns, Privilegien zu hinterfragen, uns mit Unterschieden auseinanderzusetzen und Komfortzonen zu verlassen – genau darin liegt aber ihr transformierendes Potenzial.

Was schränkt den Raum für Vielfalt aktuell ein?

Denkmuster, die die Überlegenheit bestimmter Gruppen behaupten. Rassismus und Sexismus gehören dazu – vor allem in ihren subtilen Formen, die schleichend wirken und oft unbemerkt bleiben. Menschen neigen etwa dazu, diejenigen zu bevorzugen, die ihnen ähnlich sind, oder Mitglieder der dominanter Gruppen unbewusst positiver zu bewerten. Auch bei der biologischen Vielfalt zeigt sich dieses Denken:

Wir haben die Natur zu einer externen Entität erklärt, die wir ausbeuten und zerstören dürfen. Tiere gelten nicht als Lebewesen, sondern als Produkte. Im Kern steckt dahinter ein ähnliches Muster wie beim Rassismus: Eine selbst-ernannte Elite bestimmt, welches Leben wertvoll ist – und welches nicht. Die kapitalistische Vernichtung von Ökosystemen ist eine direkte Folge dieser Logik.

Wie lassen sich unterdrückende Denkstrukturen verlernen, um Vielfalt mehr Raum zu geben?

Der erste Schritt ist Bewusstsein. Wir müssen uns wieder als Teil der Natur begreifen – unsere Entfremdung von ihr macht uns krank, das zeigt auch die Mental-Health-Krise. Veränderung beginnt mit dem Willen, diese Trennung zu überwinden.

Das Bewusstsein dafür können wir entwickeln, aber dazu müssen wir die Veränderung erst einmal wollen. Wie können wir uns und andere dafür begeistern?

Das ist Teil unseres menschlichen Wesens. Wenn wir auf unsere echten Bedürfnisse hören, entsteht die Verbindung zu etwas Größerem fast von selbst.

Ihr neues Buch trägt den Titel „Lieber Sohn oder So rettest du die Welt“. Ein großer Anspruch! Können Sie kurz einen Einblick geben, wie Sie diese Aufgabe angehen möchten? Das Buch zeigt Wege, der Lebendigkeit mehr Bedeutung zu geben. Heute bestimmt Kapital, was wertvoll ist – wir müssen stattdessen das Leben selbst ins Zentrum stellen. Das ist eine radikale Veränderung, für die ich mit dem Prinzip radikaler Fürsorge plädiere.

Liebe und Fürsorge als revolutionärer Akt spielten schon in der Vergangenheit eine Rolle in Ihren Büchern. Was bedeutet das in der Praxis?

Dass wir unseren Fokus verschieben: Im Moment ehren wir die Lebendigkeit unserer Umwelt nicht mehr. Stattdessen schenken wir unsere Aufmerksamkeit den falschen Dingen. Wir haben eine Sucht nach externer Bestätigung, materiellen Gütern und Konsum entwickelt. Wir müssen unsere Verbindung mit anderen Menschen und mit uns selbst wieder stärken. Mein Buch ist eine Anleitung, wie wir diese Verbindung sehen, ehren und nähren können.

Mit dem Buch richten Sie sich an Ihren heute zehnjährigen Sohn. Glauben Sie, dass die neue Generation mit mehr selbstverständlicher Vielfalt aufwächst?

Das hoffe ich. Wir haben einen Punkt erreicht, wo klar ist, dass die kapitalistischen Werte nicht mehr an die aktuelle Situation angepasst sind. Lange hatte jede Generation immer mehr als die davor – das ist nicht mehr so. Und das beeinflusst auch den Blick der jungen Generation auf die Zukunft. Sie schauen weniger auf Besitz, sondern stärker auf Sinn, Nachhaltigkeit und Gemeinschaft.

Welche Rolle könnte eine nachhaltige Bank bei der Gestaltung dieser Zukunft spielen – oder ist sie im kapitalistischen System automatisch Teil des Problems?

Eine Bank kann nicht antikapitalistisch sein. Sie kann aber versuchen, ethisch zu handeln und mit ihren Idealen eine Saat legen. Ich glaube, Veränderung ist organisch und multidimensional: Sie kann zugleich von oben und von unten kommen, revolutionär und in kleinen Schritten passieren.

Von innen nach außen

Seit ihrer Gründung fördert die GLS Bank Vielfalt. Es ist eine Aufgabe, die nie abgeschlossen ist und die uns im Alltag herausfordert. Die Entwicklungsräume sind nahezu grenzenlos.

von Nora Schareika

Vor einiger Zeit hatten wir ein Kamerateam aus einer TV-Redaktion in der Bank. Wir brauchten für eine Szene Personen, die gemeinsam mit Aysel Osmanoglu eine Präsentation betrachten. Wen könnte ich fragen, damit wir eine diverse Gruppe am Tisch haben? Wo Menschen sind, ist Vielfalt, könnte man meinen. Leider stimmt das nicht immer, speziell in der Finanzbranche. Und auch in der GLS Bank ist Luft nach oben. Gerade deshalb geht es uns auch darum, das Bewusstsein zu schärfen.

Neben Aysels Assistentin holte ich einen aus Syrien stammenden Kollegen für unsere Szene dazu. Er arbeitet seit zwei Jahren im Kundenerlebnismanagement. Nachträglich kamen mir Zweifel. Wirkte die Anfrage vielleicht komisch oder sogar übergriffig, weil ich ihn als Folge unbewussten Schubladendenkens ausgewählt hatte? Ich fragte ihn bei nächster Gelegenheit. Seine Antwort: Alles kein Problem und vor allem arbeite er ja tatsächlich in der GLS Bank.

Der größere Hebel

Ja, unsere Szene zeigte Vielfalt, wie es sie in der Bank tatsächlich gibt. Doch die eigentliche Aufgabe ist damit noch lange nicht erledigt. Denn die GLS Bank ist Teil eines Systems, das der Vielfalt unserer Gesellschaft nicht gleichberechtigt Raum gibt. Aktuell werden Räume sogar wieder enger. Und selbst wenn Bewusstsein und Wille da sind, gibt es unbewusste Grenzen. „Der beste Proof, dass du ein Antira¹-Workshop brauchst, ist, dass du glaubst, dass du kein Antira-Workshop brauchst“, singt die Berliner Band Kafvka etwa zum Thema Antirassismus,

¹ Antira oder AntiRa stehen als Abkürzung und Synonym für Antirassismus. Der Begriff bezeichnet Ansätze zur Beseitigung von Verhältnissen, die rassistisch oder von Rassismus geprägt sind.

wobei die Aussage auch im Hinblick auf andere Dimensionen von Vielfalt gelten könnte.

Als Arbeitgeberin versucht die GLS Bank in diesem Sinne Schritt für Schritt eine Kultur der Teilhabe zu schaffen (siehe Seite 32). Aber das ist nur eine Seite. Denn auf der anderen Seite liegt der größere Hebel einer Bank in der Frage, wie und was sie finanziert. In diesem Beitrag geht es daher darum, wie wir mit unserer Geschäftstätigkeit versuchen, Räume für Vielfalt zu öffnen, zu erweitern und zu erhalten. Als Bank der Zukunft finanziert und unterstützt die GLS Bank Vielfalt als Lebensprinzip für Mensch und Natur: Biodiversität auf dem Acker, ein inklusives Bildungskonzept, ein gemeinschaftliches Wohnprojekt, eine unabhängige Medienredaktion. „Vielfalt ist auch, dass wir als Menschen in all unseren Dimensionen lernen und wachsen“, sagt GLS-Vorstandssprecherin Aysel Osmanoglu. Sie verweist auf das GLS Leitbild, wonach Menschen eine „Gesamtheit aus Körper, Seele und Geist“ bilden. Das heißt, in jedem Menschen entfaltet sich eine Fülle von Möglichkeiten. Wir fühlen, denken und handeln, jede*r auf ganz eigene Weise und in Verbindung mit anderen.

Teilhaben und mitreden

Wie können wir als Bank dazu beitragen, dass Vielfalt sich entfalten kann? Indem wir unsere Strukturen entsprechend bauen und Teilhabe ermöglichen. So können Mitglieder bei der GLS Bank mitbestimmen, weil sie eine Genossenschaft ist. Jede*r hat bei Abstimmungen eine Stimme unabhängig von der Anzahl der Anteile.

Mitgliederveranstaltungen helfen uns, in Verbindung zu bleiben. „Uns ist wichtig, dass alle Mitglieder gleichberechtigt teilnehmen können – deshalb achten wir auf barrierefreie Locations, stellen Gebärdendolmetscher*innen zur Verfügung und bieten Kinderbetreuung an“, sagt Laura Gögelein, die die Veranstaltungen der GLS Bank organisiert.

Angebote und Services passen am besten zu den Bedürfnissen unserer Kund*innen, wenn sie auf deren Vielfalt abgestimmt sind. Durch qualitative Befragungen weiß die GLS Bank mehr über deren Einstellungen zu Geld und Vermögen, über ihre Risikobereitschaft und ihre Schwerpunkte im Leben. Aus Erkenntnissen wie diesen entstehen neue Ideen und Angebote für besondere Bedürfnisse, zum Beispiel die True Name Card für Transmenschen (siehe Infokasten auf Seite 13). Ein anderes Beispiel ist die Workshopreihe „Finanzkompetenz für Frauen“, die Kolleginnen anbieten. Warum nicht Flinta*, also neben den meist als cis-hetero verstandenen „Frauen“ auch ausdrücklich Lesben sowie intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen? So die Frage, die aus unserer Community gestellt wurde. Aufgrund dieses Impulses diskutieren wir derzeit, ob und wie wir das Workshopangebot ausbauen könnten.

Eine unterrepräsentierte Gruppe in unserer Gesellschaft ist die der jungen Menschen. Mit dem neuen GLS Zukunftsrat wollen wir ihnen – konkret sieben Personen zwischen 16 und 30 Jahren – ab 2026 ermöglichen mitzureden. Sie sind eingeladen, ihre Perspektive einzubringen, damit wir lernen, was junge Menschen sich von ihrer Bank wünschen. Und auch allgemein zu den Themen, die sie beschäftigen, wie sie denken, was ihnen wichtig ist.

Kreditentscheidung für Vielfalt

Die Erkenntnisse aus dem Austausch mit unseren Netzwerken prägen unser Bankgeschäft. Bei der Kreditvergabe etwa leiten uns unsere Zukunftsbilder – Visionen, die Vielfalt Raum geben: Bezahlbares Wohnen zum Beispiel, gerne gemeinschaftlich organisiert, wo Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Vermögen Platz haben. Oder Bio-Lebensmittel, deren Produktion die Vielfalt der Natur schont. Bei

Finanzierungen von Projekten in Bildung, Kultur und Gesundheit achtet die Bank ausdrücklich auf Inklusion, Gleichberechtigung und Teilhabe. Entscheidend sind auch unsere Ausschlusskriterien. Diese Grundsätze legen fest, was die GLS Bank nicht finanziert. Dazu gehören Unternehmen, die Menschen- und Arbeitsrechte verletzen oder die ökologische Vielfalt zerstören, sei es durch fossile Energien, Massentierhaltung oder Pestizide.

Die Zukunftsbilder bieten mögliche Antworten auf Krisen, die uns bereits beschäftigen oder sich abzeichnen. Vielfalt ist in dem Zusammenhang längst nicht mehr nur eine Frage der Haltung, von Gerechtigkeit und Rücksichtnahme, sondern polarisiert zunehmend. Doch wenn die Unterschiede zwischen Arm und Reich sich weiter vergrößern und natürliche Lebensgrundlagen schwinden, kann eine Kultur der Vielfalt und Teilhabe zum stabilisierenden Kompass werden. GLS Vorstandssprecherin Aysel Osmanoglu möchte in diesem Sinne eine regenerative Wirtschaftsweise etablieren, sie nennt sie Wirtschaft in Verbundenheit. „Mit Blick auf die zunehmenden Krisen ist es wichtig, dass wir vielfältige unternehmerische Ökosysteme und Beziehungen aufbauen, die in ihren wirtschaftlichen Tätigkeiten die planetare Gesundheit fördern und unser soziales Wohlergehen stärken“, sagt Aysel Osmanoglu.

Zukunft durch Vielfalt

Das Konzept steht für das, was viele GLS Unternehmenskunden auszeichnet: wertschätzende Beziehungen zwischen Produktion und Lieferanten, eine menschenfreundliche Unternehmenskultur sowie der Anspruch, die Welt für alle besser zu machen statt ausschließlich Gewinn für Einzelne zu erzeugen. All das ist gelebte Vielfalt. Neue Möglichkeiten des Miteinanders werden aus Sicht der GLS Bank zunehmend ein Wettbewerbsfaktor in einer Zeit des global fortschreitenden Egoismus. Aus diesem Grund schafft die GLS Bank regelmäßig Räume für Unternehmenskunden aus unterschiedlichen Branchen der gemeinwohlorientierten Wirtschaft (siehe auch Kasten auf Seite 13).

Das Vorbild für eine Wirtschaftsweise in Verbundenheit liefert der Kreislauf der Natur. Wie Biodiversität Ökosysteme stabilisiert,

braucht eine gesunde Wirtschaft in Verbundenheit ebenfalls Vielfalt für ihr Gleichgewicht. Das heißt: Raum für alle, Austausch untereinander und keine Ausbeutung von Menschen und Natur sowie die Möglichkeit zu regenerieren.

Vielfalt sei „nicht so bequem wie Homogenität“, sagt Bestsellerautorin Emilia Roig im Interview (ab Seite 8). Sie zwingt uns dazu „uns mit Unterschieden auseinanderzusetzen“. Dabei entstehen Widersprüche, auch bei uns im Bankgeschäft, etwa bei Kreditentscheidungen. Bei den Themen Religion, Medien oder Politik ist es besonders schwierig, Diversität zuzulassen und gleichzeitig keine anderen Werte zu vernachlässigen. Wir stellen uns diesen Herausforderungen und bringen solche Fälle in die sogenannte Inhaltliche Kreditvorabstimmung (IKV). Das interdisziplinäre Team prüft, hinterfragt, diskutiert und entscheidet über Anfragen, bei denen sich Kontroversen – nicht nur in Bezug auf Vielfalt – ergeben.

Damit sind wir wieder bei unserer Kameraszene und meinem Zweifel, wie mein Verhalten auf meinen Kollegen gewirkt haben könnte. Wer Vielfalt fördern will, muss vielleicht so banal anfangen: bei sich selbst. Die eigene Perspektive hinterfragen. Immer wieder scheitern, hadern, irren, lernen, fragen – und mit anderen in all ihrer Unterschiedlichkeit in Verbindung gehen.

Weiterführende Links:

Mehr Informationen zu unserem Gremium der Inhaltlichen Kreditvorabstimmung:

► gls.de/kriterienpruefung

Mehr über die GLS Zukunftsbilder, die uns im Bankgeschäft leiten:

► gls.de/zukunftsbilder

Mehr über unser Angebot für Frauen:

► gls.de/frauen-geld

Mehr über den GLS Zukunftsbeirat:

► gls.de/gls-zukunftsbeirat

True Name Card

Seit 2023 bietet die GLS Bank mit der True Name Mastercard eine Kreditkarte an, auf der Transmenschen ohne offiziell behördliche Geschlechtsänderung ihren Wunschnamen eintragen lassen können.

► gls.de/true-name

Raum für Austausch

Die GLS Bank schafft regelmäßig Möglichkeiten für Austausch und Vernetzung von Firmen- und Privatkund*innen, etwa mit ihrer Jahresversammlung, mit Kongressen und Messen. 2026 bietet die GLS Bank erneut Gelegenheit und lädt am 6. und 7. Juni in die Jahrhunderthalle in Bochum ein:

► gutesmorgenfestival.de

Verletzliche Vielfalt

Wenn von Bienen die Rede ist, denken viele an die Honigbiene. Doch sie ist nur eine von rund 600 Bienenarten in Deutschland. Bei allen anderen handelt es sich um Wildbienen: Sandbienen, Rostrote Mauerbienen, Hummeln und viele andere. Wildbienen leben meist allein und sind für unsere Ökosysteme unverzichtbar.

Die Hälfte der Wildbienenarten Deutschlands stehen auf der Roten Liste – gefährdet, stark gefährdet oder ausgestorben. Die Gründe: blüharme Landschaften, Pestizide, der Verlust von Nistplätzen und Lebensräumen wie Hecken, Wiesen oder Feldrändern. Der Rückgang hat Folgen: So lässt sich die Wirtschaftsleistung bestäubender Arten in Deutschland laut einer Forschungsgruppe der Universität Hohenheim mit im Mittel 3,8 Milliarden Euro pro Jahr beziffern. Auf vielen europäischen Anbauflächen besteht laut EU-Kommission ein Bestäubermangel. Das hat Auswirkungen auf Ernteerträge, Pflanzenvielfalt – und langfristig auf unsere Ernährungssicherheit. Doch das Problem reicht weiter: Wildbienen bestäuben auch Wildpflanzen, die Grundlage für andere Tierarten sind. Stirbt die Biene, stirbt das Netzwerk.

Trotz ihrer Bedeutung fehlt es den Wildbienen an Schutz. Gesetzliche Regelungen, etwa bei der Pestizidzulassung, berücksichtigen ihre Empfindlichkeit kaum. Dabei liegen Lösungen auf dem Tisch: mehr Blühflächen, weniger Gifte, artenreiche Landschaften. Doch es mangelt an konsequenter politischer Umsetzung – und oft am öffentlichen Bewusstsein. Die Krise der Wildbienen ist längst eine Krise der Artenvielfalt. Und sie betrifft uns alle. GLS Kund*innen wie die Aurelia Stiftung setzen sich genau dafür ein – juristisch, politisch, bildend. Als „Anwältin der Bienen“ gibt die Stiftung Wildbienen eine Stimme auf den großen Bühnen, aktuell durch eine Klage gegen die EU-Kommission. Diese soll bei Zulassungsentscheidungen zu Glyphosat künftig dessen Wirkung auf die Biodiversität einbeziehen. Und wir alle können etwas tun: Bio kaufen, blühende Pflanzen säen, politisch aktiv werden. Und vor allem: wieder lernen, hinzuschauen. Denn wo keine Bienen mehr fliegen, ist mehr verloren als nur der Honig.

► aurelia-stiftung.de

Weiterlesen?
Mehr über die Situation der Bienen und die Arbeit der Aurelia Stiftung erzählt deren Gründer Thomas Radetzki im Interview auf: blog.gls.de/menschen/aurelia-stiftung





Acker für Arten

Ohne Landwirtschaft keine Vielfalt? Klingt paradox, gilt die industrielle Landwirtschaft doch als eine Verursacherin des Artensterbens. Folgt sie dagegen ökologischen Grundsätzen, kann sie Teil der Lösung werden, zeigt eindrucksvoll Hof Luna in Niedersachsen. Dort gelang es, die Artenvielfalt auf dem Betriebsgelände sogar zu steigern.

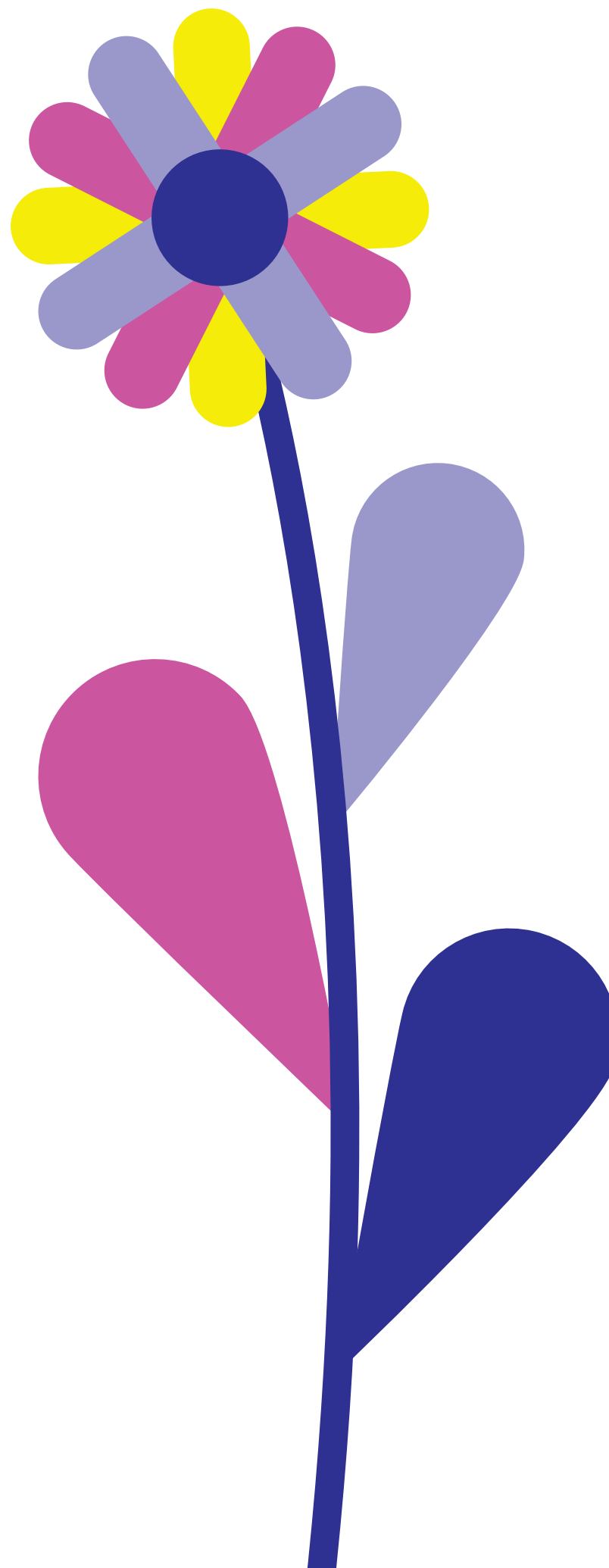
Ein Erfolgsgeheimnis liegt in vier Kilometern Hecke, die sich über das Betriebsgelände ziehen. Sie bieten nicht nur den seltenen Angler Rindern von Hof Luna Nahrung, sondern auch Lebensraum für eine Vielzahl von Insekten und Vögeln. Der Heckenschnitt wird mit dem Mist der Tiere zu Kompost, der den Humusgehalt im Boden steigert, was CO₂ bindet und die Biodiversität unterstützt. Ein Feuchtbiotop und Hochstämme alter Obstsorten fördern ebenfalls die Artenvielfalt. Dass der Plan aufgeht, zeigen Zahlen: So hat die Uni Konstanz 2018 auf den Flächen 57 Vogelarten nachgewiesen, elf davon stehen auf der Roten Liste des Bundesamts für Naturschutz. Das von Landwirt Wilhelm Bertram entwickelte Gesamtkonzept – er nennt es Ö-Kuh-System – wurde 2020 als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Ehrung geht an Projekte, die sich vorbildlich für den Erhalt biologischer Vielfalt einsetzen.

So herrscht auf dem Acker von Hof Luna überdurchschnittliche Vielfalt. Durch angepasste Fruchtfolge und eine reduzierte Bodenbearbeitung ließ sich die Anzahl bedrohter Ackerwildkräuter von 13 auf 25 Arten steigern. Von der Vielfalt profitiert auch die Landwirtschaft: „Laut Vorgabe¹ dürfen wir nur noch Getreidesorten anbauen, nicht wie früher auch mal Klee. Das zerstört den Humusgehalt“, sagt Landwirt Bertram. „Die Ackerwildkräuter lockern das zumindest auf, auch wenn sie die Belastung der Böden durch fehlenden Fruchtwechsel nicht kompensieren können.“

Trotz der Herausforderungen bleiben für Bertram Artenschutz und Landwirtschaft untrennbar verbunden. „Ich habe den Beruf gewählt, um beides in Einklang zu bringen“, sagt der GLS Kunde. Dazu reiche es eben nicht aus, nur das Mindeste zu tun. Zumal sich die Vielfalt fördernde Landschaftsgestaltung für ihn und sein Team auch in einer weiteren Hinsicht lohne: Sie sei einfach schöner und unterstütze das Wohlbefinden der Menschen. „Man lebt da ja auch“, so Bertram.

► hof-luna.de

¹ Vorgabe im Förderprogramm der Landwirtschaftskammer Niedersachsen



Gärten fürs Gemüt

Alte Gärten für alte Menschen – so lässt sich der Job, nein, die Lebensaufgabe von Ulrike Kreuer zusammenfassen. Die GLS Kundin aus Nettersheim in der Eifel ist Gartenbauingenieurin und legt im Auftrag von Einrichtungen für Demenzzranke Außenbereiche im Stile alter Bauerngärten an. „Bauerngärten sind sowohl Nutz- als auch Ziergärten, die Insekten und Vögel anziehen. Die Vielfalt der Natur fördert zahlreiche Fähigkeiten“, sagt Ulrike Kreuer. So erfreuen alte Stauden wie Astern und Sonnenhut, aber auch Obstbäume nicht nur das Auge. Der Duft der Blüten, der Farbwechsel, die Beschaffenheit der Pflanzen, das Summen der Insekten – all das ermöglicht auch Körpererinnerung, während das biografische Gedächtnis verblasst.

„Die Naturerfahrung weckt vertraute Gefühle und stärkt die Verbundenheit mit sich und anderen.“ Seit mehr als 20 Jahren schafft Ulrike Kreuer mithilfe der Natur Räume für Menschen, die in der Gesellschaft wenig Platz haben. Sie unterstützte Frauenkooperativen in Bolivien beim ökologischen Obstanbau und baute mit Obdachlosen Gemüse an. Damals wie heute war eine Erfahrung zentral: Gärten erhöhen das Wohlbefinden von Menschen mit besonderen Bedürfnissen deutlich.

Immer mehr Studien belegen, dass die Vielfalt der Natur heilende Effekte haben kann. Schon 2009 fand Jolanda Maas von der Universität Amsterdam heraus: Wer in grüner Umgebung wohnt, leidet seltener unter Herz-Kreislauf-Beschwerden oder Depressionen. Längst haben die Erkenntnisse den Weg in die Praxis gefunden. In Japan etwa ist „Waldbaden“ Teil der staatlichen Gesundheitsvorsorge. Auch in Deutschland gibt es Ansätze: Mit der DuWigata-Studie² untersuchte die IKK classic im Jahr 2020 die Wirkung von Gartentherapie auf Demenzzranke. Seitdem fördert die Krankenkasse entsprechende Maßnahmen. Die Untersuchung zeigte, dass Gartentherapie neben körperlicher und geistiger Fitness die Gefühlswelt fördere, „wobei Freude die zentrale Emotion während der Interventionen war“.

Ulrike Kreuer setzt daher bereits bei der Entstehung der Gärten auf Teilhabe. „Manche greifen direkt nach dem Spaten, andere sitzen nur dabei.“ Der Arbeitseinsatz sei nicht entscheidend. Denn bei allen Vorteilen der Gartenarbeit für Mobilität, Fitness und Selbstwirksamkeit zähle am meisten das Gemeinschaftsgefühl.

► drittfuehling.de

² ilag.net/forschung/duwigata



Alle für die Umwelt

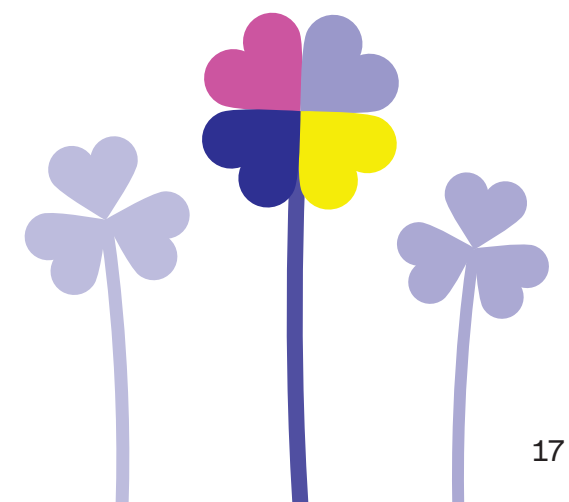
„Die Nachhaltigkeitsszene erreicht die Bevölkerung nicht. Naturschutzverbände bewegen sich in einer ‚weißen Blase‘“, sagt Gülcan Nitsch. Doch für den Schutz natürlicher Vielfalt brauche es die gesamte Vielfalt der Gesellschaft. „Lange hatte die Nachhaltigkeitsszene die migrantische Community nicht präsent.“ Und damit sind wir bei ihrem Thema: Die Berlinerin hat sich der interkulturellen Nachhaltigkeitsaufklärung verschrieben – zunächst beim BUNDjugend Berlin, wo sie einen türkischen Arbeitskreis gründete. Als sie merkte, wie wenig das Thema in der Community präsent war, gründete sie selbst eine Organisation: Yeşil Çember (dt.: der grüne Kreis). Seit fast 20 Jahren bietet die gemeinnützige GmbH Nachhaltigkeitsbildung für türkisch- und arabischsprachige Menschen. „Ich kann nicht warten, bis die Menschen kommen. Ich habe die Verantwortung, zu ihnen zu gehen.“ Inzwischen hätten das auch die Naturschutzverbände verstanden. Die Bereitschaft, sich zu öffnen, sei gestiegen. Das gilt auch umgekehrt: Vor kurzem hat Nitsch mit Vertreter*innen der Migrantenverbände erstmals das Umweltbundesamt besucht.

Zugang ermöglichen, darum geht es am Ende. „Dazu muss ich wissen, was den Menschen Spaß macht, was sie brauchen, was Tabuthemen sind. Wir wollen aktivieren statt bevormunden.“ Das Lieferkettengesetz zum Beispiel überfordere häufig. „Ich zeige daher gerne den Film ‚Schmutzige Schokolade‘. Der erschreckt viele und sie erkennen, dass ihre Kaufentscheidung Kinderarbeit unterstützen kann oder eben nicht.“ Das Gute daran: Aha-Effekte wie diese multiplizieren sich wie von selbst. „Mundpropaganda funktioniert in migrantischen Communitys schneller als in der deutschen Mehrheitsgesellschaft.“

► yesilcember.de

Hier geht's zum ausführlichen Interview mit Gülcan Nitsch von Yeşil Çember:

► blog.gls.de/menschen/yesilcember



Von der Peripherie ins Zentrum



Lebensort Vielfalt: Jimmy G. (links) fühlt sich in dem intersektionalen Wohnprojekt am Ostkreuz zu Hause. Sozialarbeiter Olaf Habeck arbeitet hier.

Wie lässt sich das Gute mit dem Nützlichen verbinden? Aus dieser Überlegung heraus entstand das „Projekt Lebensort Vielfalt am Ostkreuz“ in Berlin: Dort haben inzwischen 30 queere Menschen mit Betreuungsbedarf ein temporäres Zuhause gefunden, darunter auch Geflüchtete.

von Kristina von Klot

Wenn die Morgensonne Tische und Stühle im Eckcafé beleuchtet, ist der erste Menschenstrom bereits im S-Bahnhof Ostkreuz verschwunden. Tattoo-Studio, Ramen-Imbiss und Späti auf der Neuen Bahnhofstraße haben noch geschlossen. Mitten im Gründerzeitviertel erhebt sich ein lichter Neubau mit Regenbogenfahne an der Fassade. Über die gesamte Breite des Gebäudes zieht sich ein Balkonband: mit Tischen, Stühlen und Pflanzen wie bei den Altbauten gegenüber, die Austritte jedoch nicht getrennt, sondern wie ein schmaler Wandelgang miteinander verbunden.

„So wird nach außen Transparenz signalisiert – und dass wir ein Teil der Gesellschaft sind“, erklärt Architekt und Mitinitiator Christoph Wagner die gestalterische Idee. „Weil dank der Balkone die Zimmer auch über die Fassade begehbar sind, entsteht mehr Bewegungsfreiheit.“ Berlin-Friedrichshain, wo das Nebeneinander unterschiedlicher Lebensentwürfe zum Alltag gehört, sei der ideale Standort: „Je offener die Architektur, desto uninteressanter die Frage, was als normal gilt. Das schert hier ohnehin niemanden.“ Gemeinsam mit seinem Partner, dem Künstler Ulrich Vogl, und Marcel de Groot, Leiter der Schwulenberatung Berlin, initiierte Wagner 2016 das integrative Wohnprojekt Lebensort Vielfalt am Ostkreuz. Zurzeit bietet es 30 homo-, bi-, trans- und intersexuellen Menschen (LSBTI*) mit Betreuungsbedarf eine temporäre Heimat, darunter auch Geflüchtete.

Eine gemischte Wohntypologie

Das Vorhaben, Wohnraum für diese marginalisierte Gruppe zu schaffen, entstand um 2015. Damals suchten viele Menschen gleichzeitig in Deutschland Schutz. Während der Architekt zunächst den Anspruch verfolgte, „so vielen queeren Menschen wie möglich Obdach zu geben“, waren für den Leiter der Schwulenberatung die Qualität der Unterkunft und die soziale Eingliederung zentral. „Für die Integration queerer Menschen, die unter psychischen Beeinträchtigungen leiden, ist es besser, wenn sie nicht isoliert leben“, so de Groots Erfahrung. Vor diesem Hintergrund wuchs die Idee, „eine gemischte Wohntypologie“ zu etablieren. Auf vier Etagen entstanden neben betreuten Wohngemeinschaften auch reguläre Mietwohnungen, die das

Projekt querfinanzieren. Dazu kommen Gewerbeflächen wie ein Raum der Schwulenberatung sowie das nichtkommerzielle Café Transfair, wo Bewohner*innen die berufliche Verantwortungsübernahme üben können.

Die Initiatoren sitzen heute im Erdgeschoss des Hauses am großen Tisch eines Raumes, in dem sich sonst Sozialarbeiter*innen untereinander oder mit Bewohner*innen austauschen. Wochenpläne erinnern an regelmäßige Treffen – unter anderem überschrieben mit „Kommakeller!“. Durch das Fenster zum Hinterhof fällt der Blick auf eine große Kastanie, deren Äste Holzbänke beschatten. Zweck von Lebensort Vielfalt sei es, Wohnraum für Minderheiten zu schaffen, die auf dem Berliner Mietmarkt ansonsten wenig Möglichkeiten hätten und nicht selten an die Peripherie ausweichen müssen, betont Wagner. „Wer ein Leben lang an den Rand der Gesellschaft gedrängt wird, sollte auch mal die Chance haben, zentral, gut angebunden und in einem interessanten Kiez zu wohnen.“

Projekt mit Modellcharakter

Am Anfang stand der Gedanke: Wie lässt sich das Gute mit dem Nützlichen verbinden und etwas schaffen, was sonst vermutlich nie realisiert würde? Rückblickend habe das Projekt Modellcharakter, weil damit eine privat finanzierte soziale Einrichtung geschaffen wurde. Profitmaximierung sei kein Motiv gewesen. „Im Gegensatz zu anderen Bauträgern brauchen wir keine Gewinnmarge von 30 Prozent.“ Stattdessen habe er so geplant, „dass das Haus eine schwarze Null abwirft und unsere Rente zahlt“. Zudem finanzieren die Mieten die monatlichen Raten für das Darlehen der GLS Bank. Er selbst habe aufgrund seiner Homosexualität vielfach Diskriminierung erlebt. Geschützte Räume würden immer wichtiger. „Wir leben in einer Zeit, in der niemand weiß, wie es mit der Akzeptanz gegenüber Schwulen und Lesben weitergeht. Je mehr solcher Orte wir schaffen und je größer deren Sichtbarkeit, desto besser für unsere Community“, so Wagner.

Seine Gedanken sind in die Gestaltung des Gebäudes eingeflossen, das er in Zusammenarbeit mit seiner Kollegin Wenke Schladitz entworfen hat: „Die Architektur sollte



Die Visionäre: Architekt Christoph Wagner (links) und Künstler Ulrich Vogl (nicht im Bild) hatten die Idee zum Wohnprojekt. Gemeinsam mit Marcel de Groot (rechts), Leiter Schwulenberatung Berlin, entwickelten sie das Konzept mit Modellcharakter.

zugänglich wirken, aber zugleich auch für Sicherheit und Privatsphäre sorgen“, betont er. Nicht ohne Grund erschwerten die solide Eingangstür und Drahtgitter unterm Treppenhaus ein unerwünschtes Eindringen. Ebenso wichtig sei der zirkuläre Grundriss. Dadurch würden Wohnflächen flexibel nutzbar, Verbindungen von Innen und Außen geschaffen sowie ein großzügiges Raumgefühl, auch in der Vertikalen. Und das offene Treppenhaus am hinteren Teil des Gebäudes endet „nicht im Dunkeln“, sondern im fünften Geschoss in einem lichten Laubengang mit Blick Richtung Rummelsburger Bucht.

In den Wohnungen soll auch dank 2,90 Meter hoher Decken und heller Loggien der Eindruck entstehen, die Räume reichten weiter als nur bis zu den Wänden. „So wirken diese auf niemanden bedrohlich“, sagt Wagner. „Erdrücken-de Wohnsituationen haben wir alle häufig genug erlebt.“

Im eigenen Rhythmus

Von solchen Erfahrungen ist auch Hausbewohner Jimmy G. geprägt: ein ruhiger Mann im selbst genähten Outfit. Seit Mai 2024 nimmt der 45-jährige Künstler mit ADHS-Erkrankung sein Zimmer hier „wie ein Zuhause“ wahr, nachdem er sich in einer anderen Wohngemeinschaft „super gestresst und unsicher“ gefühlt habe. In Schweden auf dem Land aufgewachsen, litt er als schwuler Mann mit grönländischen Wurzeln unter Diskriminierung. Dass er als Kind mit dem Malen begonnen habe, helfe ihm bis heute, sich zu beruhigen. Er zeichnet und malt mit Acryl und Stiften auf Leinwand. Seine Bilder waren kürzlich Teil einer Gruppenausstellung in einer Schöneberger Galerie. In seinem Zimmer nutzt er den Raum unterm Hochbett als Atelier. Sein Traum ist es, Kostüme fürs Theater zu schneiden, „sobald es meine Gesundheit zulässt“. Am Lebensort Vielfalt schätzt er: „Die Menschen hier sind sehr unterschiedlich, das inspiriert mich. Alle leben nach ihrem Rhythmus, aber es gibt keinen Stress, auch nicht im Hinblick auf deine Sexualität. Niemand schaut dich komisch an – hier kannst Du sein, wie du dich fühlst!“

► c-wagner.de

► schwulenberatungberlin.de

Die Architektur soll Offenheit und Sicherheit zugleich vermitteln, beides wichtige Aspekte für Bewohner*innen wie Jimmy G.



Normal, dass **alle anders SIND**

Die Sophie-Scholl-Schulen schaffen das scheinbar Unmögliche: ein konsequent inklusives Umfeld, in dem sich alle Kinder willkommen fühlen können.

von Friederike Mayer

Sophie Scholl wurde nicht als Widerstandskämpferin geboren. Sie wuchs vor über hundert Jahren in einem christlich-humanistisch geprägten Zuhause auf. Ihre Erziehung mag ein Grund dafür gewesen sein, dass aus anfänglicher Begeisterung bald Ablehnung wurde: Sophie erkannte, dass ihre Ideale und eine Haltung, die jeden Menschen respektiert, mit der Ideologie der Nationalsozialisten unvereinbar waren. Die Sophie-Scholl-Schulen in Hessen tragen ihren Namen in Erinnerung an die mutige, junge Frau, die von den Nationalsozialisten ermordet wurde.

Es sind inklusive Schulen, an denen Vielfalt zum Alltag zählt: Mit einem reformpädagogischen Ansatz lernen dort Kinder mit Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung. Inklusion ist hier nichts, was mühsam in den Schulalltag integriert werden muss, sondern gehört zur DNA der Schule. Als erste inklusive Ganztagschule in der Region wurde im Jahr 1998 die Grundschule von der Lebenshilfe Gießen gegründet, später kamen eine Sekundarstufe und eine weitere Grundschule in Bad Nauheim hinzu. Die Schülerzahlen sind über die Jahre immer weiter gestiegen, heute lernen insgesamt circa 600 Kinder und Jugendliche an den Schulen.

Vielfalt als Norm

Es gibt jahrgangsgemischte Stufen und pro Klasse bis zu fünf Kinder mit besonderem Förderbedarf. „Wir schicken unser Kind auf die Sophie-Scholl-Schule, weil wir eine Umgebung wollen, in der Kinder so angenommen werden, wie sie sind“, sagt Jörg T., ein Vater. „Das Kind wird gesehen“, sagt auch Tabea S., Mutter eines Grundschulkindes in Gießen. „Schule macht Spaß und ist nicht nur Druck und Leistung.“ Wenn Vielfalt die Norm ist, kann es kein Kind geben, das von ihr abweicht.

Warum aber gelingt hier, was an anderen Schulen schwierig scheint? Voraussetzungen dafür seien die kleinen Klassen mit nur 22 Schüler*innen und mehr Personal, so Geschäftsführer Patrik Mähling. An den drei Standorten arbeiten rund 250 Lehrkräfte, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Heilerziehungspflegernde und Teilhabeassistent*innen in multiprofessionellen Teams. Gefördert werden sollen hier alle Schüler*innen – ob hochbegabt oder mit

einer geistigen Behinderung. Doch eine Schule so auszurichten, kostet Geld. Die Schulen finanzieren sich durch staatliche Förderung und das Schulgeld der Eltern, das einkommensbasiert berechnet wird. Der Mindestbetrag liegt bei 70 Euro im Monat, man wolle allen Kindern einen Schulbesuch ermöglichen, sagt Mähling.

Auf die Frage, was ihm an der Schule gefällt, antwortet Tammo, neun Jahre: „Dass es hier so viele Kinder mit Behinderung gibt und allen so toll geholfen wird.“ Und Alina, acht Jahre, bestätigt: „Die Erwachsenen sind da, wenn man sie braucht.“ Es geht um selbstständiges Lernen, um soziale Kompetenzen, um mehr als reine Wissensvermittlung. Das gemeinsame Mittagessen für alle Kinder, der Ganztag und projektorientiertes Lernen sind feste Säulen der Schulen. An den Grundschulen gibt es einen ganzen Projektarbeitstag für Bildung für nachhaltige Entwicklung und auch Demokratie- und Medienbildung sind wichtige Schwerpunkte.

Diese Inhalte mit den staatlichen Lehrplänen und dem inklusiven Anspruch zusammenzubringen, sei immer wieder herausfordernd, sagt Mähling. Es funktioniere durch das Miteinanderlernen und durch reformpädagogische Kreativität. Statt standardisierter Konzepte werde ausprobiert. Was in einer Klasse nicht funktioniert, könne für eine andere genau richtig sein. Das könnten die Kinder und Jugendlichen selbst am besten beurteilen: „Schließlich geht es um ihre Bedürfnisse.“

► sophie-scholl-schulen.de

Ausgezeichnete Inklusion: 2009 erhielt die Sophie-Scholl-Schule den Jakob-Muth-Preis für beispielhafte inklusive Pädagogik.

Drei Schulen: Zu den Schulen gehören eine Grundschule und eine integrierte Gesamtschule in Gießen sowie eine Grundschule in Bad Nauheim.

Gemeinnützig: Die Schulen sind unter einer gemeinnützigen GmbH vereint: Die Sophie-Scholl-Schulen gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Gießen e.V. und der Lebenshilfe Wetterau e.V.

Raum für Vielfalt: Die Sophie-Scholl-Schulen sind langjährige Kundin der GLS Bank. Die Bank hat unter anderem den Bau des Mittelstufentrakts sowie eine Turnhalle mitfinanziert.

Aus Fremden wird Familie

Als geflüchteter Mensch in Deutschland Fuß zu fassen, ist schwer. Zu den bürokratischen Hürden und Sprachbarrieren kommt die emotionale Belastung: Viele haben traumatische Erfahrungen gemacht und müssen sich nun in einem fremden Land zurechtfinden. Umso wichtiger ist es, in dieser Situation Verbündete zu haben.

Dafür sorgt der Verein XENION, ein Kunde der GLS Bank. Seit 20 Jahren bringt er im Mentoringprogramm Geflüchtete mit ehrenamtlichen Berliner*innen zusammen, die sie durch den Alltag begleiten. Am wichtigsten ist das soziale Miteinander. Verlässliche Beziehungen helfen vor allem Geflüchteten mit Gewalterfahrung, wieder Vertrauen aufzubauen.

Diese Erfahrung machte zum Beispiel Emeline aus Kamerun, die vor vier Jahren auf ihre Mentorin Anne

traf. Sie war damals neu in Deutschland, einsam und verzweifelt. Anne half ihr mit ihrer Lebenserfahrung und ihrer zupackenden Art, ihren Weg zu finden. Heute hat sie eine Wohnung, ein soziales Netzwerk und eine kleine Tochter, bei deren Geburt Anne sie begleitet hat – für beide der schönste Moment der Mentorinnenschaft.

Im Jahr 2026 plant XENION Tandems mit Schwerpunkt Demokratie und Partizipation. Die Tandems sollen gemeinsam Orte der Demokratie besuchen. Außerdem sollen Dialogformate die Perspektiven Geflüchteter sichtbar machen und rassistischen Stereotypen etwas entgegensetzen. Für die Finanzierung der Demokratie-Tandems ist XENION auf Spender*innen angewiesen.

► xenion.org



Emeline (links) und Anne: Beim ersten Treffen waren beide skeptisch, ob es mit ihnen passt. Heute sind sie glücklich über diese Fügung.



von Hannah El-Hitami

Meinungsvielfalt aushalten

„Sprechen & Zuhören“: der Name des Projekts klingt wie etwas, das wir täglich tun, ohne darüber nachzudenken. Aber können wir unsere Gedanken in Ruhe aussprechen, ohne unterbrochen zu werden? Und hören wir anderen wirklich zu, ohne uns schon Argumente zurechtzulegen?

An diesem Punkt setzt das Projekt „Sprechen & Zuhören“ des GLS Kunden Mehr Demokratie e.V. an. Online oder vor Ort in verschiedenen Städten Deutschlands bietet es ein „urteilsfreies, wohlwollendes Gesprächsformat, bei dem Menschen ihre Perspektive auf ein Thema zur Sprache bringen können, während andere zuhören, ohne zu bewerten“, erklärt Katharina Göring, die solche Veranstaltungen moderiert.

Dabei kommen bis zu 60 Menschen zu unterschiedlichen Themen zusammen, die die Gesellschaft umtreiben. Die wichtigste Regel ist, dass

allen bedingungslos zugehört wird. In Kleingruppen beantworten die Teilnehmenden abwechselnd eine Frage. Jede Person spricht vier Minuten lang, die anderen hören einfach nur zu.

„Das ist eine ganz verbindende, glücklich machende Gesprächssituation“, sagt Katharina Göring. „Viele Menschen haben das Gefühl, dass ihnen sonst nie richtig zugehört wird.“ Als Moderatorin stellt sie Fragen, die zum Erzählen über die eigene Erfahrung einladen. So sehen die Teilnehmenden, „dass da ein Mensch mit Gefühlen vor ihnen sitzt, auch wenn er eine ganz andere Meinung hat“. Nicht immer verläuft der Austausch harmonisch. „Aber bei ‚Sprechen & Zuhören‘ lernen wir, das auszuhalten und – auch wenn es anstrengend ist – sitzen und im Gespräch zu bleiben.“

► mehr-demokratie.de

Zeit für gemeinsame Entscheidungen

Als Eva Zitta von ihrem kleinen Dorf in Franken ins Ruhrgebiet zog, fühlte sie sich fremd. „Ich kannte nicht einmal die Menschen, die über und unter mir wohnten.“

Den Wunsch nach mehr Miteinander hat sie sich im Wohnprojekt Raumteiler erfüllt. Die 50 Hausbewohner*innen teilen sich jede Menge Gemeinschaftsflächen und kommen einmal im Monat zu einem Genossenschaftstreffen zusammen. Das ist wichtig, denn alle „Raumteiler*innen“ treffen wichtige Entscheidungen über ihr Wohnprojekt gemeinsam. Das fing schon beim Hausbau an, der von der GLS Bank finanziert und 2023 beendet wurde. Heute stimmen sie sich zum Beispiel über neue Anschaffungen oder Regeln des Zusammenlebens ab.

Dafür nutzen sie Methoden wie das Systemische Konsensieren. Wenn es mehrere Optionen zur Auswahl gibt,

werden die Beteiligten nicht nach ihrer Lieblingsvariante gefragt. Stattdessen teilen sie mit, gegen welche Varianten sie Widerstände haben, wie groß diese sind und warum. Am Ende gewinnt die Variante mit den geringsten Widerständen. „So bekommt die Mehrheit zwar nicht unbedingt ihre erste Wahl, aber alle bekommen etwas, womit sie gut leben können.“

Klar ist: Diese Art der Entscheidungsfindung ist aufwendig. Doch die Mühe und Zeit, die alle gemeinsam investieren, schweiße zusammen, so Eva Zitta. „Es kommt nie vor, dass Konflikte zur kompletten Ablehnung der anderen Person führen. Zu stark ist die Verbundenheit innerhalb der Hausgemeinschaft, weil wir gemeinsam diesen Weg zurückgelegt haben.“

► raumteilen.org

Der Klimawandel stellt die Biolandwirtschaft vor Herausforderungen. Sortenvielfalt ist ein Schlüssel, um auf sich wandelnde Anbaubedingungen zu reagieren. Schon im Zuchtprozess zeigt sich Vielfalt als entscheidender Faktor.

von Christiane Langrock-Kögel/Kombuese



Seine Zeit ist der Herbst, sein Wachstum beginnt erst nach dem Sommer. Doch dann reckt er sich bald rund 130 Zentimeter in die Höhe. Beeindruckend, seine Charaktereigenschaften: Der Winterdinkel „Gletscher“ ist ein echter „Weißkorntyp“, „top gesund in Ähre und Blatt“, zudem „standfest, ertragsstark und auswuchsfest“. Seine Kleberbeschaffenheit: wunderbar weich. Auch die Mehlausbeute kann sich sehen lassen, so lässt sich auf dem agronomischen Datenblatt nachlesen.

Seit seiner Zulassung 2018 wird Gletscher auf vielen Biofeldern angebaut. Gezüchtet hat ihn GLS Kundin „Getreidezüchtung Peter Kunz“, kurz gzpk. Seit 40 Jahren entwickelt der gemeinnützige Schweizer Verein Nutzpflanzen für den Ökolandbau. Damit arbeitet die gzpk an nichts Geringerem als an einer sicheren Zukunft für die gesamte Branche. Vielfalt zu schaffen, das ist das erklärte Ziel – denn in der Biolandwirtschaft ist Sortenvielfalt ein wichtiger Schlüssel zu Resilienz. Vereinfacht gesagt: Je mehr Sorten für unterschiedliche Böden und Klimabedingungen zur Verfügung stehen, desto besser lassen sich Standortunterschiede ausgleichen, Pflanzen gegen Krankheiten schützen und Dürre und Starkregen begegnen. Der Vorteil der Biosorten kommt bei Extremwetter besonders zum Tragen.

Vielfalt gibt Sicherheit

Der Dinkel Gletscher ist ein Baustein für mehr Vielfalt auf den Bioäckern. Er gehört ins Portfolio der neun Dinkelsorten der gzpk, die sich bereits im Anbau oder noch im Zulassungsprozess befinden. Dazu kommen elf Weizensorten mit klingenden Namen wie „Rote Zora“ und eine Emmer-Sorte namens „Sephora“. Jede dieser Sorten wurde in jahre-

langer Kreuzungsarbeit in verschiedenen Zuchtgärten entwickelt. Eine der beiden Geschäftsführerinnen der gzpk ist die Ökonomin Monika Baumann. Mit einem 20-köpfigen Team – mehr Frauen als Männern – arbeitet sie am Stammsitz im schweizerischen Feldbach. Die Felder reichen bis ans Ufer des Zürichsees, der Blick ist postkartenschön: wogende Getreidehalme vor Wasser, am Horizont schneebedeckte Alpen. „Saatgut ist die erste Voraussetzung“, sagt Baumann. „Nur eine Vielfalt an Sorten kann der Biolandwirtschaft Sicherheit geben. Aber sie entsteht nicht von allein. Wenn wir sie nicht weiterentwickeln, verschwindet sie.“

Ein bis drei neue Sorten meldet die gzpk pro Jahr für den drei Jahre dauernden Zulassungsprozess an. Manche bewähren sich und erreichen den Anbau, manche nicht. Die Züchtung bedeutet aufwendige Handarbeit auf dem Acker, nicht im Labor. Auf ihren eigenen und den Feldern von Partnerhöfen kreuzt das Züchtungsteam Kulturpflanzen, um deren Eigenschaften in einer neuen Sorte zusammenzuführen. Dinkelzüchterin Catherine Cuendet leitet den deutschen Standort der gzpk im hessischen Ort Meißner. Sie beschreibt die Züchtung als „Kommunikationsprozess zwischen Pflanze und Mensch“.

Er beginnt mit dem Kennenlernen bestehender Sorten. Pflanzen mit besonderen Eigenschaften werden in Zuchtgärten angebaut – auf dem Boden, auf dem sie sich später bewähren müssen. Mit der Vielfalt ihrer Partnerhöfe deckt die gzpk ein breites Spektrum an Lagen, Böden und klimatischen Bedingungen ab. Die Kreuzung brauche Fingerspitzengefühl und Geduld, sagt Dinkelexpertin Cuendet über ihre Arbeit. Viele Jahre

lang sät sie die gekreuzten Sorten aus, untersucht sie auf Robustheit und Standfestigkeit, auf Wachstum und Ertrag. Schrittweise reduziert sie die Auswahl, am Ende bleiben ein bis zwei Kandidatinnen für die Zulassungsprüfung übrig. „Es ist ein bisschen wie in der Schule: Jedes Schuljahr gibt es Erstklässlerinnen und Abgängerinnen. Auch wir starten in jedem Jahr mit neuen Sorten, während andere bereits zugelassen werden“, sagt Geschäftsführerin Baumann. „So stellen wir uns auf wandelnde Umweltbedingungen und die Bedürfnisse unserer Partnerinnen und Partner ein.“

„Wir führen die Pflanzen in die Zukunft.“

Doch Vielfalt auf dem Acker ist kein Selbstläufer. „Sie macht die Abläufe komplizierter, sie kostet extra – wir können uns Vielfalt auf dem heutigen Markt eigentlich gar nicht leisten“, sagt Züchterin Cuendet. „Die Entwicklung biologischen Saatguts finanziert sich nicht selbst“, ergänzt Monika Baumann: „85 Prozent unseres Budgets müssen wir jedes Jahr neu auftreiben – nur 15 Prozent kommen durch den Saatgutverkauf zurück.“ Die gzpk wird seit vielen Jahren aus dem Saatgutfonds der GLS Zukunftsstiftung Landwirtschaft gefördert. „Was wir tun, ist weit mehr als ein Bewahren von Sorten“, erklärt Cuendet. „Mit den Erkenntnissen aus Vergangenheit und Gegenwart verändern wir die Pflanzen und führen sie in die Zukunft.“

Trotz der langwierigen Prozesse und der finanziellen Unsicherheit – was motiviert die beiden Frauen? Viele Optionen zu haben, um eine interessante Vielfalt zu gestalten, das treibe sie an, sagt Catherine Cuendet. „Es ist einfach befriedigend, einen nachhaltigen Beitrag für eine gesunde Zukunft zu leisten“, antwortet Monika Baumann. „Die Entwicklung von Kulturpflanzen ist ein Dienst an der Gesellschaft.“

► gzpk.ch

Saatgutfonds

Der Saatgutfonds der GLS Zukunftsstiftung Landwirtschaft unterstützt die Forschung und Entwicklung von Sorten für den ökologischen Landbau. Die Pflanzen werden unter ökologischen Bedingungen angebaut, sind nachbaufähig, bieten besten Geschmack und Nahrungsqualität. Sie tragen entscheidend zu einer eigenständigen Ökozüchtung bei – ohne Gentechnik und Patente. Jede Spende hilft, die Ökozüchtung zu stärken und die Vielfalt zurück auf den Teller zu bringen.

► saatgutfonds.de



Freiheit, Gleichheit, Gegenseitigkeit

Die Smart Genossenschaft bietet Soloselbstständigen einen verlässlichen Rahmen. Die Diversität der Mitglieder erhöht die Stabilität der Gemeinschaft. Gerade in Krisenzeiten erweist sich hier Vielfalt als Stärke.

von Ulrike Wronski

Die meisten Soloselbstständigen lieben ihre Freiheit. Gleichzeitig fehlt ihnen oftmals eine gute Absicherung – gegen Risiken wie unregelmäßige Einnahmen, bürokratische Hürden und Altersarmut. Um diese Lücke zu schließen, gründeten Magdalena Ziomek und Alicja Möltner gemeinsam mit anderen Überzeugten vor gut zehn Jahren die Smart Genossenschaft. Von ihrem Büro in Berlin aus bieten sie den Mitgliedern die Möglichkeit, ihre selbstbestimmte Arbeitsweise mit der klassischen Anstellung zu kombinieren.

Magdalena Ziomek: „Vor der Gründung der Genossenschaft haben Alicja und ich 400 Soloselbstständige im Jahr beraten. Das hat uns gezeigt: Was die Leute eigentlich brauchen, ist eine solidarische Struktur, die ihnen Sicherheit gibt.“

Knapp 4 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland arbeiten als Soloselbstständige. Dieser Gruppe fehlt es an politischer Rückendeckung, dabei sind die Berufe, mit denen Menschen soloselbstständig sind, so vielfältig wie relevant: Musiker*innen und IT-Fachleute zählen ebenso dazu wie Fliesenleger*innen oder Tagesmütter und -väter.

Alicja Möltner: „Selbstständige sind in Deutschland im Vergleich zu Angestellten in vielerlei Hinsicht strukturell benachteiligt. Sie bekommen schwerer Mietverträge und Kredite und im Falle einer Schwangerschaft auch kein Mutterschaftsgeld.“

Mit der Anstellung in der Genossenschaft verschwinden solche Hürden. Möglich ist das für all jene, die freiberufliche oder gewerbliche Dienstleistungen erbringen, ohne dass sie eine Zulassung benötigen. Als Arbeitnehmer*innen der Smart eG sind sie sozialversichert und bekommen ein Gehalt, das sich an ihrer Auftragslage orientiert.

Die Akquise von Aufträgen liegt weiter in der Verantwortung der Mitglieder. Sie verhandeln auch die Verträge mit ihren Kund*innen. Was administrativ aber entlastet: Das Verwaltungsteam der Genossenschaft schreibt Rechnungen – auch ins Ausland –, mahnt säumige Kund*innen und führt Steuern und Sozialabgaben ab. Für Leistungen wie diese behält die Genossenschaft 9 Prozent der Nettoeinnahmen jedes Mitglieds ein. Beim Eintritt kaufen die Mitglieder für 50 Euro einen Anteil an der Genossenschaft.

Sämtliche Gewinne verwendet die Gemeinschaft für die Erweiterung ihrer Angebote. So ermöglicht sie, was sich ihre Mitglieder als Einzelne nicht ohne Weiteres leisten könnten. Wekas Gaba ist seit sieben Jahren dabei. Er unterrichtet Deutsch als Fremdsprache, baut Webseiten, bezeichnet sich als Universalisten.

Wekas Gaba: „Für Menschen wie mich, die kreativ sind und Projektarbeit machen, ist das hier eine super Sache. Ich brauche mich nicht um die Rechnungsstellung und Steuervorauszahlungen kümmern. So bleibt mein Kopf frei für das Wesentliche.“

Anfang des Jahres hat Gaba dank dieses Freiraums die Sprachschule „Genau Genau“ gegründet. Mit seiner Arbeit für andere Sprachschulen erwirtschaftete er bei Smart ein Budget. Er ließ sich weniger Gehalt auszahlen und legte einen Teil zurück. So kann er es sich jetzt erlauben, einen eigenen Kundenstamm mit Privatschüler*innen aufzubauen und eine Zeit lang weniger einzunehmen.

Wekas Gaba: „Die Schule soll unter dem Dach von Smart bleiben, auch später als wirtschaftlicher Selbstläufer. Die Genossenschaft ist meine Heimat geworden und ich kann hier selbstbestimmt arbeiten. Bei Bedarf kann ich mit anderen Lehrer*innen kooperieren, ich brauche keine eigenen Mitarbeiter*innen.“

3,6 Millionen

Soloselbstständige gibt es in Deutschland, ihre Zahl ist rückläufig. Viele leisten mit ihren Angeboten einen Beitrag für die Gesellschaft.

Magdalena Ziomek: „Wir haben deutschlandweit 1.200 Mitglieder. Viele von ihnen sind dauerhaft bei uns angestellt, andere arbeiten projektbezogen. Jeden Monat sind im Durchschnitt 350 Mitglieder angestellt.“

Die Mitgliederstruktur ist vielfältig: Menschen aus 50 Nationen und 30 Berufsgruppen, von der Studentin bis zum Rentner gehören dazu. Sie arbeiten überwiegend in der Unternehmensberatung, Softwareentwicklung, in der Öffentlichkeitsarbeit und im Kreativbereich. Auch Reinigungskräfte, Stadtführer*innen und nichtmedizinische Geburtshelferinnen zählen zu den Mitgliedern.

Alicja Möltner: „Dass diese Diversität unsere Stärke ist, hat sich in der Corona-Pandemie gezeigt. Während digitale Dienstleistungen gefragt waren, hatten Mitglieder aus der Kultur- und Veranstaltungsbranche keine Aufträge mehr. Für sie konnten wir als Arbeitgeber Kurzarbeit beantragen. So musste niemand die Soforthilfe in Anspruch nehmen, die andere Selbstständige ja heute noch zurückzahlen.“



Genossenschaft digital: Die Arbeit der Smart eG spielt sich zu einem großen Teil im virtuellen Raum ab.

Was die Soloselbstständigen sonst alleine tragen müssen, wird in der Smart Genossenschaft auf viele Schultern verteilt. Aktuell kriseln einzelne Berufsgruppen wie die der Übersetzer*innen, die wegen KI weniger zu tun haben. Anders als in der Pandemie ist hier keine Erholung in Sicht.

Alicja Möltner: „Die Anstellung bei uns gibt den Mitgliedern Handlungsspielraum, um sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Wir bieten Weiterbildungen und eine Community für den Austausch.“

Magdalena Ziomek: „Wer seine Zusammenarbeit mit uns trotzdem aufgeben muss, hat Anspruch auf ALG I und ist so finanziell abgesichert. Das ist ein Vorteil gegenüber der Soloselbstständigkeit, wo kaum jemand Zugang zur Arbeitslosenversicherung hat.“

Gerade in Zeiten der Transformation, da sich auch viele Selbstständige neu erfinden müssen, bietet Smart Raum dafür. Die Mitglieder können an Schulungen zu Vertrieb oder Stressresilienz teilnehmen. Wekas Gabas Deutschunterricht gehört ebenfalls zum Angebot – viele Genossenschaftsmitglieder sind eingewandert. Die Förderung von Vielfalt ist den Geschäftsführerinnen besonders wichtig.

Alicja Möltner: „Wir sind stolz darauf, als weibliches Vorstandsteam ein innovatives Gemeinschaftsunternehmen für Selbstständige etabliert zu haben – auch wenn wir dafür einige Hürden nehmen mussten. Hätten wir bei jedem

„Geht nicht“ eingeknickt, wären wir nicht über das erste Geschäftsjahr hinausgekommen.“

Die Inspiration für die Genossenschaft der Selbstständigen stammt aus Belgien. Die belgischen Genoss*innen haben in anderen Ländern die Gründung von Genossenschaften mit vergleichbarem Zweck unterstützt. So konnte Smart 2015 auch in Deutschland starten. Die GLS Bank war von Anfang an als Hausbank dabei. Dort gebe es ein großes Verständnis für die Genossenschaft als Unternehmensform, begründet Alicja Möltner die Wahl. Wie beurteilen die Gründerinnen selbst das Genossenschaftsmodell?

Magdalena Ziomek: „Für unseren Zweck ist die Genossenschaft die perfekte Unternehmensform. Interessierte können einfach beitreten und sich einbringen. Als Gemeinschaftsunternehmen teilen wir Ressourcen und entwickeln uns im Interesse unserer Mitglieder immer weiter.“

Dass sie das Unternehmen nicht wie eine GmbH besitzen, stört sie nicht. „Wir stehen für eine solidarische Form des Wirtschaftens“, sagt Alicja Möltner. Statt Gewinne zum Wohle Einzelner zu maximieren, wollen die beiden Vorständinnen möglichst vielen Selbstständigen einen sicheren Rahmen geben.

► smartde.coop

Wirtschaft ist mehr

Auch in der Wirtschaft sorgt Vielfalt für Stabilität. So wird unsere Volkswirtschaft eben nicht nur von Industrie und Aktienkonzernen getragen. Gerade in der Gemeinwohl-ökonomie, in der sich viele unserer Kund*innen verorten, zeigt sich große Vielfalt – je nach Zweck, Haltung oder die Geschichte ihrer Firmen. Immer aber dienen die Unternehmungen vielen statt Einzelnen. Grund genug, der Vielfalt in der Wirtschaft mehr Raum zu geben.

99,3 %

aller Unternehmen sind kleine und mittelständische Betriebe (KMU) mit weniger als 250 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro. 55 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland arbeiten in KMU.

30.624

Sozialunternehmen gibt es in Deutschland. Sie dienen per Geschäftszweck dem Gemeinwohl, zum Beispiel im Bereich Pflege, Bildung oder Klimaschutz.

gGmbH

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) zielt auf Profit. Die Variante mit kleinem g verfolgt das Gemeinwohl, Gewinne werden ausschließlich in den guten Zweck investiert.

GmbH-gebV

Ein Unternehmen in Verantwortungseigentum zu überführen, geht aktuell nur zum Beispiel mithilfe einer Stiftung. Die Gesellschafter*innen behalten ihr Stimmrecht, jedoch ohne Gewinnbeteiligung. So wird festgelegt, dass das Unternehmen dauerhaft dem Geschäftszweck dient. Die Bundesregierung hat die Einführung der GmbH mit gebundenem Vermögen (GmbH-gebV) als Rechtsform im Koalitionsvertrag festgelegt.

e.V.

Vereine sind – mit Ausnahmen – gemeinnützig, arbeiten also nicht gewinnorientiert. Trotzdem sind sie Teil der Volkswirtschaft: Sie bieten gesellschaftliche Teilhabe, schaffen Arbeitsplätze, übernehmen Dienstleistungen für das Gemeinwohl und haben Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

eG

Die eingetragene Genossenschaft zeichnet sich durch Teilhabe und Mitbestimmung aus. Sie gehört ihren Mitgliedern, jedes davon hat eine Stimme. Der Geschäftszweck liegt darin, die Belange der Gemeinschaft zu fördern.

How to unlearn!



„Vielfalt in der Arbeit bedeutet anzuerkennen, dass viele Menschen mehrfach belastet sind, etwa durch Rassismus, soziale Herkunft, Behinderung und/oder Care-Arbeit. Wer Kinder versorgt, Angehörige pflegt und mit Krankheit lebt, begegnet oft Hürden, die andere gar nicht wahrnehmen. Gerechtigkeit heißt daher nicht, alle gleich zu behandeln, sondern Barrieren abzubauen. Frag Dich gerne öfter: Wer ist da, wer fehlt und was kann ich tun? Manchmal reicht schon offene Sprache, bewusstes Einbeziehen oder sich Wissen anzueignen. Gerade mehrfach Diskriminierte entwickeln besondere Fähigkeiten, Wandel zu spüren und einzuleiten. Unter guten Bedingungen entfalten sich diese Kräfte und eröffnen neue Wege. Jede*r kann dazu beitragen: durch aktives Zuhören, kritisches Prüfen eigener Privilegien und das Gestalten von Räumen, in denen Vielfalt als Stärke wirkt.“

Hedda Ofoole Knoll, Director bei Employers for Equality; Employers for Equality ist GLS Kunde und befähigt und begleitet Unternehmen auf ihrem Weg zu mehr Gleichberechtigung, Teilhabe und Diversität. Herzstück dessen ist ein praxisnahes Programm zur Fortbildung von Führungskräften und Mitarbeiter*innen.

► employers-for-equality.de

Unsere Gesellschaft ist Vielfalt. Und doch gibt sie nicht allen gleichberechtigt Raum. Wie aber können wir uns Barrieren bewusst machen und sie verlernen! Vier Impulse.

„Vielfalt bedeutet, die Welt nicht nach der ‚Norm‘ zu sortieren, sondern nach den Möglichkeiten. Im Supermarkt etwa: Wer kann die hohen Regale nicht erreichen oder erkennen? Könnte ein Hocker oder mehr Personal helfen? QR-Codes auf einheitlicher Höhe, damit auch blinde Menschen die Produkte identifizieren können? Oder am Arbeitsplatz: Wer versteht die Informationen nicht, weil sie nur in Fachsprache stehen? Wenn wir solche Barrieren erkennen, können wir sie gemeinsam verschieben. Vielfalt entsteht nicht von allein, sie braucht unser bewusstes Handeln.“

Raúl Krauthausen, Inklusionsaktivist, Gründer und Vorstand von Sozialheld*innen e.V.. Der Verein setzt sich für mehr Inklusion und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung ein, unter anderem mit politischen Kampagnen, selbst entwickelten Technologien, durch die Beratung von Unternehmen oder von Medienschaffenden.

► sozialhelden.de



„Es ist nicht nur eine Frage von Gerechtigkeit, dass wir ALLEN Menschen die gleichen Möglichkeiten zugestehen. Nein, wir sind als Gesellschaft darauf angewiesen, denn wir brauchen das Wissen von Menschen, die Ausgrenzung selbst erleben, um besser zu verstehen, wie wir diese überwinden können. Dabei ist der erste und wahrscheinlich wichtigste Schritt auf dem Weg zur Veränderung für mich, dem Gefühl Raum zu geben, dass etwas mit der Welt und unserem aktuellen Wirtschaftssystem nicht stimmt. Wir dürfen den Kapitalismus kritisieren und nach etwas anderem streben – nach einer Welt, in der alle abgesichert sind und wo niemand auf Kosten anderer profitiert. Wir müssen verlernen zu glauben, dass es keine Alternativen gibt.“

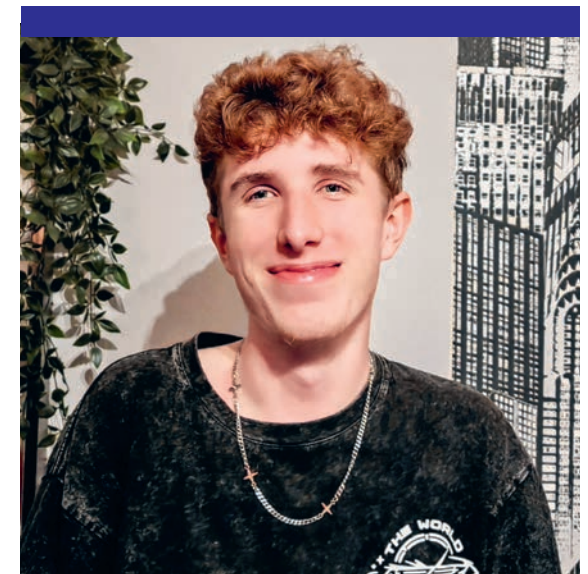
Lisa Jaspers ist mit mehreren Unternehmungen Kundin bei der GLS Bank. Sie ist Mitgründerin von FOLK DAYS und Unlearn Business Lab und Co-Autorin von Büchern wie „Unlearn Patriarchy“ und „Radical Transformation – Wie das Wissen über Gefühle die Welt verändern kann“.

► lisajaspers.de

„Vielfalt bedeutet für mich, dass alle die Freiheit haben, sie selbst zu sein, ohne Angst vor Ausgrenzung. Als Teil der queeren Community weiß ich, wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen sich alle Menschen wohlfühlen. Damit queere Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben wie alle anderen, müssen wir uns gemeinsam einsetzen. Wir können alle einen Beitrag leisten: Das kann bedeuten, aktiv zuzuhören, wenn jemand von Diskriminierung erzählt, oder sich gegen Kommentare zu wehren, die queerfeindlich sind. Wir können uns reflektieren und überlegen, wie wir unsere Privilegien nutzen, um zu helfen. Wir können uns auch für politische Veränderungen einsetzen oder einfach nur da sein, wenn jemand Unterstützung benötigt.“

Justus Kornmesser ist Pressesprecher und Teil der Öffentlichkeitsarbeit bei Queer Cities e.V.. Der Verein ist GLS Kunde und setzt sich mit Beratung, Bildung und Community-Arbeit für die Rechte von queeren Menschen ein.

► queer-cities.org



5x Buch zu gewinnen!

„Radical Transformation. Wie das Wissen über Gefühle die Welt verändern kann“:

GLS Kundin Lisa Jaspers thematisiert gemeinsam mit ihren Co-Autor*innen Naomi Ryland und Soraida Velazquez Reve den Dreiklang Spüren, Fühlen, Verbinden als Schlüssel zu Veränderung.

Für die Teilnahme an der Verlosung sende bis **31. Januar 2026** eine E-Mail mit dem Betreff „Radical Transformation“ an: redaktion@gl.s.de

Informiere Dich hier über die Teilnahmebedingungen zu Gewinnspielen der GLS Bank: ► gl.s.de/teilnahmebedingungen

Schritt für Schritt

Unsere Wirkung für Vielfalt beginnt bei uns selbst. So versucht die GLS Bank, Schritt für Schritt auch als Arbeitgeberin sichere Räume für alle zu gestalten.

von Katrin Deutsch

Am Anfang steht das Leitbild. Alle Mitarbeitenden der GLS Bank erhalten es vor dem ersten Arbeitstag. Es bildet die Grundlage für das Miteinander in der Bank. Dabei geht es weniger um Regeln als um ein „offenes und ehrliches“ Miteinander und die „Sorge um eine friedliche Koexistenz aller Kulturen“. Vielfältiger zu werden, ist der Bank ein dringendes Anliegen. Um als Bank Wirkung für das Gemeinwohl zu erreichen, gilt es, vielfältige Perspektiven kennenzulernen. Dabei möchte die GLS Bank nicht nur Kund*innen unterstützen, die gesellschaftliche Teilhabe fördern. Diesen Anspruch hat sie auch an sich selbst. „Der Mensch steht im Mittelpunkt“, so steht es im Leitbild. So weit die Theorie, aber wie sieht die Realität in der Bank aus?

„Wir wollen, dass sich alle Menschen bei uns gleichermaßen wohlfühlen, und für sie ein inklusives Arbeitsumfeld gestalten“, sagt Janina Zajic, Leiterin der Abteilung Menschen und Wertekultur (MEW), dem Personalbereich der GLS Bank. Beim Thema Geschlechtergerechtigkeit sei die GLS Bank vorbildlich unterwegs: Die Mehrzahl der Mitarbeitenden sind Frauen, das gilt auch für die Führungsebene. Im Hinblick auf andere gesellschaftliche Gruppen gibt es noch mehr zu tun, aber es geht Schritt für Schritt voran. Zu diesen Schritten gehört, dass die Bank ihre Innenräume barrierefrei umbaut und flexible Arbeitsmodelle anbietet. Oder dass sie ihre Bewerbungsprozesse inklusiv gestaltet. Um Mitarbeitende mit Migrationserfahrung zu gewinnen, kooperiert die Bank seit 2024 mit der Beratungsfirma socialbee. Diese vermittelt Talente mit Fluchterfahrung in Unternehmen und begleitet die Integration. „Die Bank als Arbeitsort für Vielfalt zu entwickeln, ist für mich eine Herzensangelegenheit“, sagt Janina Zajic. „Für echten Wandel braucht es aber noch mehr: den Willen und die tatkräftige Unterstützung der Gemeinschaft. So gelte es, nicht nur physische Barrieren abzubauen, sondern auch in den Köpfen Raum zu schaffen.“

Mitarbeitende schaffen Sichtbarkeit

Dabei unterstützen Angebote, die vor allem das Bewusstsein für Vielfalt schärfen. Dazu holt sich die MEW Hilfe von Partnern wie Employers for Equality. Das Unternehmen bietet den Mitarbeitenden digitale Events während der Arbeitszeit an. Dabei geht es um unbewusste Vorurteile, inklusive Sprache oder auch mentale Gesundheit. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden lernen, sich zu hinter-

fragen, diskriminierende Strukturen zu erkennen und zu verändern. Je mehr Menschen mitmachen, umso mehr Sensibilisierung gibt es. Angebote wie diese geben Denkansätze. Damit sie zum Kulturwandel führen, braucht es das Zutun der Mitarbeitenden.

Dass dies auch andersherum funktioniert, zeigen diverse Mitarbeiterinitiativen zum Beispiel aus der queeren Community, für Inklusion oder gegen Alltagsrassismus. Die Kolleg*innen geben nicht nur Impulse in die Bank. Gemeinsam schaffen sie Sichtbarkeit für sich und ihre Bedürfnisse. Die Initiative Alltagsrassismus etwa geht auf Einladung mit kleinen Inputs in die Teams quer durch die Bank. Und vergrößert so den Raum für Vielfalt.

► gls.de/karriere

Der Weg hierher war für mich herausfordernd – nicht nur wegen der Sprache. Ich wollte nicht nur funktionieren, sondern die deutsche Gesellschaft wirklich verstehen. In der GLS Bank habe ich ein Umfeld gefunden, in dem ich mich einbringen kann – mit meiner Geschichte, meiner Haltung und meinen Werten. Besonders berührt hat mich die Unterstützung, die ich sowohl vom Team in Freiburg als auch insgesamt in der Bank erfahren habe. Es war nicht nur kollegial, sondern fühlte sich an wie eine Umarmung. Ich habe das Gefühl, ich kann hier derselbe Mensch sein wie im privaten Leben. Diese Authentizität gibt mir Kraft. Und ich bin froh, in einem Unternehmen zu arbeiten, das Werte vertritt, mit denen ich mich identifiziere: eine Zukunft ohne Waffen, ohne Atomenergie – und mit echter Verantwortung für das Leben.“

Salem Georges kam 2016 aus Syrien und arbeitet als Kreditberater bei der GLS Bank

54,9 %

beträgt bei der GLS Bank die Frauenquote in der zweiten und dritten Führungsebene. Frauen und nicht binäre Personen konnten sich in einem Mentoringprogramm begleiten lassen und werden ermutigt, Führungs- oder Expertenaufgaben zu übernehmen.

25 %

der männlichen Beschäftigten arbeiten in Teilzeit. Die Zahl liegt weit über dem deutschen Durchschnitt. Damit Beruf und Privates vereinbar bleiben, werden Stellen auch in Teilzeit ausgeschrieben. Zugleich bietet die Bank Flexibilität – in einigen Positionen sind bis zu 100 Prozent mobile Arbeit möglich.

6,1 %

betrug zum 31. Dezember 2024 der unbereinigte Gender Pay Gap. Im Jahr zuvor lag der Wert noch bei 7,3 Prozent. Die sogenannte Entgeltgleichheit ist eines unserer Nachhaltigkeitsziele.

2,9 %

der Mitarbeitenden der Bank haben einen Schwerbehindertenausweis. Damit ist der gesetzliche Zielwert von 5 Prozent noch nicht erreicht. Um mehr Menschen mit Behinderung zu gewinnen, hat die Bank mithilfe ihres Partners Inklupreneur den Bewerbungsprozess inklusiv gestaltet.

6,5

beträgt die Lohnspanne innerhalb der Bank. Demnach liegt das höchste Gehalt in der Bank um das 6,5-Fache höher als das niedrigste. Ziel ist es, die Spanne dauerhaft unter 8 zu halten.



Seit 2015 verwendet die GLS Bank in ihrer offiziellen Kommunikation intern wie extern den Genderstern, um auch trans* und nicht-binäre Personen einzubeziehen. Etwa 1,1 Prozent der Mitarbeitenden ordnen sich keinem Geschlecht zu.

Welche Themen und Regionen liegen Dir am Herzen? Mach Dir auf den folgenden Seiten ein Bild davon, wo Dein Geld wirkt.

Kredite Juli bis September 2025

Q3

330.500 Quadratmeter

Zusammen mit Bingenheimer Saatgut hat die GLS Bank 2024 für jeden gezeichneten Anteil Saatgut für insgesamt 330.500 Quadratmeter Blühstreifen gespendet. Blühstreifen wirken dem Verlust von Biodiversität entgegen: Sie schrecken Schädlinge ab, bieten Insekten Lebensraum und schützen Böden vor Wind und Kälte.

49 Prozent

Das ist der Anteil unserer Kund*innen in der Branche Nachhaltige Wirtschaft, die über ein nachhaltiges Mobilitätskonzept verfügen. Die Verkehrswende ist facettenreich, auch Unternehmen können einen bedeutsamen Beitrag leisten.

► Mehr Wirkzahlen gibt es hier: nachhaltigkeitsbericht.gls.de

Bildung & Kultur

Wurzelwerk Lausitz e.V.
03044 Cottbus
Gründung
wurzelwerk-lausitz.de
300.000 Euro

Kunsthaut ACUD GmbH
10119 Berlin
Betriebliche Investitionen
90.000 Euro

Bühnenmütter e.V.
10405 Berlin
Vorfinanzierung von Projektmitteln
buehnenmuetter.com
75.000 Euro

ClimateXtremes Deutschland GmbH
12435 Berlin
Ausstellung zu extremen Klima-
veränderungen
200.000 Euro

**KLUG – Deutsche Allianz Klima-
wandel und Gesundheit e.V.**
13156 Berlin
Vorfinanzierung von Projektmitteln
klimawandel-gesundheit.de
135.000 Euro

**Verein Naturschutzpark Märkische
Schweiz e.V.**
15377 Buckow (Märkische Schweiz)
Vorfinanzierung von Projektmitteln
naturschutzpark-verein.de
120.000 Euro

**Rahmengerber und Perlentaucher
e.V.**
31020 Salzhemmendorf
Sanierung
70.000 Euro

Lebendige Schule Aschen e.V.
49356 Diepholz
Betriebsmittel
lebendige-schule-aschen.de
55.000 Euro

Nyingma Zentrum Deutschland e.V.
50733 Köln
Betriebliche Investitionen
68.700 Euro

**Verein zur Förderung der Waldorf-
schule für Erziehungshilfe e.V.**
57072 Siegen
Sanierung
foerderschule-siegen.de
200.000 Euro

Husemann und Charisius GbR
70191 Stuttgart
Betriebliche Investitionen
80.000 Euro

Freie Schule Aalen e.V.
73430 Aalen
Schulgründung
freie-schule-aalen.de
345.000 Euro

**Stiftung Privates Gymnasium
Esslingen**
73732 Esslingen am Neckar
Neubau
privates-gymnasium.de
663.000 Euro

Erlebnis Naturgarten e.V.
85405 Nandlstadt
Erweiterung Naturkindergarten
schoenegge.de/erna/erlebnis-naturgarten
200.000 Euro

**Turn- und Sportverein Haunstetten
1892 e.V.**
86179 Augsburg
Sanierung
tsvhaunstetten.de
1.800.000 Euro

Ernährung

BeFoodFilled GmbH
10365 Berlin
Maschinenkauf
330.000 Euro

**Suerholt Beteiligungs UG (haftungs-
beschränkt)**
12527 Berlin
Unternehmenskauf
1.350.000 Euro

BioBoden Genossenschaft eG
17321 Rothenklempenow
Sanierung
bioboden.de
740.000 Euro

Mühlenbäckerei GmbH
19055 Schwerin
Maschinenkauf
muehlenbaeckerei.com
250.000 Euro

**Hamfelder Hof Bauernmeierei
GmbH & Co. KG**
21493 Mühlenrade
Maschinenkauf
hamfelderhof.de
1.762.000 Euro

Gut Wulksfelde GmbH
22889 Tangstedt
Betriebliche Investitionen
gut-wulksfelde.de
425.000 Euro

Lars Hendrik Janosch Raymann
22929 Hamfelde (Stormarn)
Betriebliche Investitionen
hamfelderhof.de/bauerngemeinschaft/hamfelde
275.000 Euro

Gert Schardey
23909 Mechow
Photovoltaikanlage
gut-mechow.com
76.372,85 Euro

Bert Otto Riecken
24245 Großbarkau
Betriebliche Investitionen
rieckens-landmilch.de
170.000 Euro

Engelnhof GmbH & Co. KG
26871 Papenburg
Betriebliche Investitionen
engelnhof.de
1.440.000 Euro

Raimund Fabian Lütjen
27729 Vollersode
Bau eines Hühnerstalls
hof-luetjen.de
260.000 Euro

Christmut David Lütjen
27729 Vollersode
Betriebliche Investitionen
hof-luetjen.de
363.000 Euro

Voelkel GmbH
29478 H hbeck
Produktionslinie
voelkel.bio
11.000.000 Euro

Voelkel GmbH
29478 H6hbeek
Kauf und Sanierung
voelkel.bio
4.500.000 Euro

Betriebsgemeinschaft Schanzenhof
34454 Bad Arolsen
Kauf Schlepper
schanzenhof-online.de
24.500 Euro

Nico Schmelz
36341 Lauterbach (Hessen)
Kauf mobiler Klauenpflegestand
inkl. Anhänger
50.000 Euro

**Patrick Horst Christian Grothaus
und Nina Grothaus**
44319 Dortmund
Kauf landwirtschaftlicher Fläche
104.000 Euro

Bioland Finkes Hof GmbH & Co. KG
46325 Borken
Kauf Stromspeicher, Ausweitung
Eigenstromproduktion
finkeshof.de
400.000 Euro

Wilhelm Johann Bollmann
46499 Hamminkeln
Kauf einer Lasermaschine
150.000 Euro

Genossenschaft der Öko-Bauern eG
59510 Lippetal
Maschinenkauf
genossenschaft-der-oeko-bauern.de
500.000 Euro

Biogemüse Kemper GmbH
59872 Meschede
Betriebsmittel
biogemuese-kemper.de
200.000 Euro

Rothaus Hofbäckerei GbR
79206 Breisach am Rhein
Finanzierung Fiat E-Ducato
rothaus-breisach.de
47.410 Euro

Rothaus Hofbäckerei GbR
79206 Breisach am Rhein
Finanzierung eines Batteriespeichers
rothaus-breisach.de
44.427,60 Euro

Josef Walter Pichler
82166 Gräfelfing
Betriebliche Investitionen
500.000 Euro

Biohof Eckert GbR
90542 Eckental
Kauf landwirtschaftlicher Fläche
biohof-eckert.de
135.000 Euro

Erneuerbare Energie

sunnexus Richen GmbH & Co. KG
13189 Berlin
Photovoltaik-Aufdachanlage
1.700.000 Euro

**Windpark Heckelberg West GmbH
& Co. KG**
14469 Potsdam
Windpark
notus.de
19.600.000 Euro

**ST Solarinvestitionsgesellschaft
Brandenburg 5 mbH & Co. KG**
15537 Erkner
Photovoltaikanlage
2.590.000 Euro

IMS GmbH & Co. Sonnenstrom 4 KG
22844 Norderstedt
Photovoltaik-Aufdachanlage
25.000 Euro

Alterric Windpark Pülfringer Höhe
GmbH & Co. KG
 26605 Aurich
 Windenergieanlage
 alterric.com
 16.700.000 Euro

**ECO.SonnenWerk UG (haftungs-
beschränkt)**
60599 Frankfurt am Main
Photovoltaik-Aufdachanlage
115.000 Euro

bauwo Ökofonds II GmbH & Co. KG
82031 Grünwald
Photovoltaik-Aufdachanlage
3.477.000 Euro

Bürgerwindpark Tiefenhöchstadt
501 GmbH & Co. KG
 96155 Buttenheim
 Windpark
 windkraft-butzenheim.de
 26.800.000 Euro

Soziales

Franziska Magdalena Charrier
07749 Jena
Unternehmenskauf
primedus.de/standorte/naumburg-ot-
bad-koesen
350.000 Euro

Kaspar Hauser Stiftung
13156 Berlin
Um- und Erweiterungsbau
„Rolandstr. 17-19, Berlin“
kh-stiftung.de
21.355.000 Euro

paragraf 1 Soziale Dienste gGmbH
13507 Berlin
Betriebsmittel
paragraf1.de
50.000 Euro

Mittelpunkt Mensch Rügen gGmbH
18573 Altefähr
Sanierung
mmruegen.de
875.500 Euro

Insel e.V.
18573 Altefähre
Sanierung
kransdorf.de
1.100.000 Euro

verikom gGmbH
22767 Hamburg
Mietaval
verikom.de
15.000 Euro

Unsere Blumenwiese e.V.
39615 Seehausen (Altmark)
Immobilienwerb
nikolaitge.de
400.000 Euro



Hier wirkt die GLS Bank bereits: „Für gesunde, biologische Lebensmittel braucht es auch gutes, nachhaltiges Banking“, sagt Daniela Feldt, Vorständin der Bio Company. Die Berliner Genossenschaft betreibt über 60 Supermärkte in Berlin, Brandenburg, Hamburg, Dresden und Leipzig.

► gls.de/bio-company

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH
45657 Recklinghausen
Neubau KJH für Jugendliche mit Beeinträchtigungen
diakonie-kreis-re.de
1.400.000 Euro

Kevin David Fabian Fleige
58097 Hagen
Betriebliche Investitionen
50.000 Euro

Gesellschaft zur Förderung anthroposophischer Lebensgestaltung und Altenbetreuung e.V.
60433 Frankfurt am Main
Weiterfinanzierung
haus-aja.de
2.006.220,95 Euro

Nova Sozialwerk GmbH i.G.
60594 Frankfurt am Main
Gründung
novasozialwerk.de
105.000 Euro

Betreuungsmeisterei GmbH
63452 Hanau
Gründung
betreuungsmeisterei.de
125.000 Euro

WiBau GmbH
65187 Wiesbaden
Neubau
wibau-wiesbaden.de
33.110.000 Euro

Michael Daniel Vetter
82319 Starnberg
Betriebsmittel
30.000 Euro

Michael Daniel Vetter
82319 Starnberg
Mietaval
6.900 Euro

Nachhaltige Wirtschaft

SOS Humanity gGmbH
10967 Berlin
Betriebliche Investitionen
sos-humanity.org
600.000 Euro

SOS Humanity e.V.
10967 Berlin
Betriebsmittel
sos-humanity.org
600.000 Euro

Umweltdruck Berlin GmbH
12487 Berlin
Betriebsmittel
umweltdruck.berlin
100.000 Euro

Dachrinnen Reinigungs Helden UG (haftungsbeschränkt)
12489 Berlin
Betriebsmittel
dachrinnen-reinigungs-helden.de
25.000 Euro

CMF Climate Media Factory UG (haftungsbeschränkt)
14471 Potsdam
Vorfinanzierung von Projektmitteln
climatemediafactory.de
100.000 Euro

Schreinerei Holz&Raum GmbH
58452 Witten
Gründung
holzundraum-witten.de
100.000 Euro

Engineering Minds Munich GmbH
81677 München
Mietaval
em-munich.de
12.652,80 Euro

Hier wirkt die GLS Bank bereits:
Machen statt depressiv werden wollten die Gründer*innen von GLS Kunde Wildplastic®. Das Unternehmen holt Plastikmüll aus der Umwelt und gibt ihm in Form von Müllbeuteln neuen Wert.

► gls.de/wildplastic

Wohnen

WoGe Dresden eG
01099 Dresden
Immobilienwerb
woge-dresden.de
377.500 Euro

Bödi9 GmbH
10245 Berlin
Immobilienwerb
148.000 Euro

Perspektive Landhaus in Vorpommern e.V.
17489 Greifswald
Kauf und Sanierung
802.000 Euro

Niklot13 GmbH
18057 Rostock
Sanierung
90.000 Euro

Christine Dabelstein
22941 Hammoor
Sanierung
464.000 Euro

Frauenstadthaus, Modernisierungs-, Verwaltungs- und Vermietungsgesellschaft mit beschränkter Haftung
28205 Bremen
Sanierung
frauenstadthaus.de
60.000 Euro

Hausprojekt KOLIBRI GmbH
56112 Lahnstein
Kauf und Sanierung Mehrfamilienhaus
hausprojekt-kolibri.org
587.500 Euro

Haus Salem Freudenstadt eG
70567 Stuttgart
Sanierung
haus-salem.de
1.100.000 Euro

wohntURBAN eG
81667 München
Neubau
wohnturban.de
7.923.454 Euro

Progeno Wohnungsgenossenschaft eG
81927 München
Neubau
progeno.de
18.182.000 Euro

Weitere Wirkgeschichten erzählen wir auf:
► blog.gls.de



Kleine Kredite, klare Regeln

Die GLS Bank vergibt auch Kredite für private Vorhaben, die zu einer regenerativen Zukunft beitragen. Dabei befolgen wir aus guten Gründen klare Regeln. Ein Überblick in fünf Fragen und Antworten:

Welche Kredite bietet die GLS Bank für Privatkund*innen?

Die GLS Bank bietet Dir mit dem GLS Privatkredit die Möglichkeit, Vorhaben ab 10.000 Euro zu finanzieren. Die Obergrenze liegt bei Baumaßnahmen bei 50.000 Euro. Ab 50.000 Euro gibt es die Baufinanzierung.

Welche Vorhaben kann ich mit dem GLS Privatkredit finanzieren?

Privatkredite vergeben wir – typisch GLS Bank – ausschließlich für Vorhaben, die zu einer sozial-ökologischen Zukunft beitragen. Dazu gehören Anschaffungen wie eine Photovoltaikanlage auf Deinem Hausdach, ein Elektroauto, ein Tiny House oder der Erwerb von Anteilen einer gemeinschaftlichen Wohnanlage. Auch die energetische Modernisierung Deines Zuhauses kannst Du mit dem GLS Privatkredit finanzieren, zum Beispiel um Deine Heizungsanlage durch eine Wärmepumpe zu ersetzen.

Welche Voraussetzungen muss ich als Kreditnehmer*in erfüllen?

Kreditnehmer*innen müssen nach dem Gesetz geschäftsfähig sein, also mindestens 18 Jahre alt. Darüber hinaus prüfen wir die Kreditwürdigkeit. Dabei geht es um die Wahrscheinlichkeit, mit der ein*e Kreditkund*in die monatlichen Raten zurückzahlen kann. Um das zu bewerten, helfen uns klare Regeln. Heißt: Neben einem positiven Schufa-Nachweis brauchst Du ein regelmäßiges monatliches Einkommen. Dabei sollte nach Abzug der Fixkosten wie Miete, Lebensmittel, Kleidung und Mobilität genug übrigbleiben, um die Raten zu tilgen. Ähnliche Voraussetzungen gelten übrigens, wenn Du einen Dispo

für Dein GLS Konto oder eine GLS Kreditkarte beantragen möchtest. So hat zwar die Sinnhaftigkeit einer Finanzierung höchste Priorität. Zugleich gehen wir bei der Wirtschaftlichkeit auf Nummer sicher. Dadurch müssen wir leider auch immer mal wieder Kreditgesuche für Vorhaben absagen, die wir grundsätzlich unterstützenswert finden.

Warum ist gerade die soziale GLS Bank so streng?

Die Kreditwürdigkeit zu prüfen, ist Standard, wenn Banken Geld an ihre Kund*innen verleihen. Das fordert der gesetzliche Verbraucherschutz. Und wir finden das richtig so. Würden wir Kund*innen unabhängig von ihrer Einkommenssituation Geld leihen, wäre das wenig sozial. Einerseits wird der finanzielle Spielraum von Kreditnehmer*innen durch die monatlichen Raten eingeschränkt. Auch wenn manche Menschen von sich selbst wissen, dass sie auch mal gut mit weniger Geld auskommen können: Nicht immer lassen sich finanzielle Bedarfe langfristig vorhersagen. Wir möchten verhindern, dass Menschen sich überschulden und in finanzielle Not geraten. Andererseits sind wir als sozial-ökologische Genossenschaftsbank all unseren Kund*innen und Mitgliedern verpflichtet, die uns ihr Geld anvertrauen. Sie erwarten von uns, dass wir damit Wirkung für das Gemeinwohl erzielen und zum Beispiel Windräder, Kitas und sozialen Wohnraum finanzieren. Um dieses Versprechen langfristig zu halten, wägen wir unsere Risiken gut ab. Deshalb prüfen wir die Wirtschaftlichkeit genauso streng wie andere Banken. Anders als andere fragen wir aber auch nach dem Sinn. Bei uns muss immer beides gegeben sein.

Wie beantrage ich den GLS Privatkredit?

Die Anfrage für Deinen GLS Privatkredit stellst Du online. In unserem Portal lädst Du alle Informationen und Belege hoch. Sofern alles passt, melden wir uns bei Dir mit einem Kreditangebot oder mit letzten Rückfragen. Der Vertrag kommt schließlich per Post für die persönliche Unterschrift.

► gls.de/privatkredit



Die GLS Bank finanziert auch zukunftsweisende Vorhaben von Privatkund*innen, zum Beispiel Tiny Houses (im Bild ein Modell unseres Kunden Wohnwagen).

Wege zur GLS Bank

Onlinebanking:

Konten verwalten und Angebote abschließen unter:

► gls.de/onlinebanking

Postfach im Onlinebanking:

Persönliche Inbox für sichere und schnelle Erreichbarkeit, Selfservice und FAQ; erste Adresse für Fragen und häufige Anliegen unter:

► gls.de/service

Kontaktformular:

Digitaler Postweg für alle, die noch nicht Kund*innen sind:

► gls.de/kontakt

Telefonservice Onlinebanking:

Direkte Hilfe für Vorgänge im Onlinebanking;

Mo – Fr 8:00 – 20:00 Uhr

Sa 9:00 – 14:00 Uhr

+49 234 5797 444

Telefonservice Allgemein:

Für alle Fragen rund um Service, Konten und Finanzierungen sowie für die Terminvereinbarung in den Filialen;

Mo – Do 8:30 – 17:00 Uhr

Fr 8:30 – 16:00 Uhr

+49 234 5797 100

GLS Bank vor Ort:

Die GLS Bank ist in ihren Filialen in Berlin, Bochum, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, München und Stuttgart für ihre Kund*innen persönlich ansprechbar.

► gls.de/standorte

Wie aus Aktien Aktionen werden

Eine digitale Veranstaltungsreihe bringt Investmentbanker*innen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen. Im Mittelpunkt steht die Frage: Wie kann Geldanlage echte sozial-ökologische Wirkung entfalten?

Was hat Demokratie mit meiner Geldanlage zu tun? Wie können Investments in Wertpapiere nicht nur meinem Geldbeutel dienen, sondern beispielsweise Kinderrechte stärken? Wie können wir den Aktienmarkt als Werkzeug einer lebendigen Zivilgesellschaft verstehen?

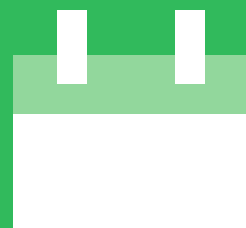
Diesen und weiteren Fragen geht Angelika Stahl, Leiterin des Vermögensmanagements der GLS Bank, mit Expert*innen der GLS Investments und Kooperationspartner*innen der GLS Bank nach. Wir freuen uns auf anregende Gespräche mit Jutta Albrecht von Brot für die Welt, Julius van Sambeck von Ethius Invest (Mitglied von Shareholders for Change) und Claudia Straßer von der ChildInvest Foundation.



Jetzt anmelden und mitdiskutieren!

Auf der Veranstaltungsseite der GLS Bank stehen alle Termine: gls.de/veranstaltungen

¹ Die GLS Investments spendet regelmäßig einen Teil ihrer Einnahmen aus der Betreuung des GLS Bank Klimafonds an gemeinnützige Klimaschutzprojekte. Die Rendite der Anlegenden bleibt davon unberührt. Alleinige Grundlage für den Kauf von Fondsanteilen sind die Verkaufsunterlagen (die wesentlichen Anlegerinformationen, der aktuelle Verkaufsprospekt inklusive Anlagebedingungen sowie der letztverfügbare Halbjahres- und Jahresbericht). Eine aktuelle Version der Verkaufsunterlagen in deutscher Sprache ist kostenlos in Papierfassung erhältlich bei der Verwahrstelle, der Kapitalverwaltungsgesellschaft Universal-Investment-Gesellschaft mbH (Theodor-Heuss-Allee 70, 60486 Frankfurt am Main, Telefon +49 69 71043-0) sowie im Internet unter <http://fondsfinder.universal-investment.com>. Hinweise auf die vergangene Wertentwicklung sind kein Indikator für künftige Ergebnisse und garantieren nicht notwendigerweise positive Entwicklungen in der Zukunft. Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen.



Alle Veranstaltungen auf einen Blick

Auftakt-Event: Blick auf den Kapitalmarkt

Das GLS Anlageuniversum und die Fonds im aktuellen Marktumfeld

Unsere Finanzmarktexpert*innen stellen Analysen, Charts und Zahlen vor.

3. Februar 2026

18.30 bis 20 Uhr

Neue Reihe: Wie aus Aktien echte Aktionen werden

Wie Brot für die Welt auf das Spannungsfeld von Nachhaltigkeit und Entwicklungsorientierung blickt.

24. Februar 2026

18.30 bis 19.30 Uhr

Jede Stimme zählt – Engagement von Aktionär*innen

Wie Ethius Invest im Rahmen ihrer Mitgliedschaft bei Shareholders for Change in die Kommunikation mit Unternehmer*innen geht, um die Transformation voranzutreiben.

10. März 2026

18.30 bis 19.30 Uhr

Über Generationen hinweg wirken

Wie die ChildInvest Foundation gesellschaftliche Veränderung ermöglicht und messbar macht.

24. März 2026

18.30 bis 19.30 Uhr

Warum organisiert die GLS Bank diese digitale Veranstaltungsreihe?

Die politische und soziale Lage bedrückt auch die Gemeinschaft der GLS Bank. Aus unserer Sicht braucht es jetzt einen mutigen Schritt nach vorne, ein „Weiter so“ ist zu wenig. In der Geldanlage bedeutet das ganz praktisch eine verstärkte Ausrichtung von Unternehmen und Finanzmarkt an sozialen und ökologischen Zielen. Die GLS Bank setzt bereits seit über 50 Jahren auf sozial-ökologische Haltung und Finanzprodukte mit Sinn. Dabei sind für uns drei Punkte entscheidend:

1

Engagement: Wir suchen den aktiven Dialog mit Unternehmen, in die wir investieren. Wir geben Anstöße, beraten und unterstützen auf dem Weg zu einer besseren Nachhaltigkeitsperformance. Das heißt beispielsweise, dass wir die Geschäftsleitung darauf hinweisen, ihre Lieferketten zu verbessern oder für mehr Gleichberechtigung zu sorgen. Dieser Hebel ist unser gemeinsames Kapital.

2

Schenken und spenden: Ein Teil der jährlichen Gewinne einzelner Fonds wird an soziale und ökologische Projekte gespendet. Im Rahmen der GLS Klimaspense¹ rufen wir regelmäßig gemeinnützige Initiativen auf, sich um eine Förderung zu bewerben. Eine qualifizierte Jury prüft die Bewerbungen. Im Jahr 2024 konnten so mehr als 200.000 Euro an 16 Projekte vergeben werden.

3

Angebotsgestaltung: Mit der Gestaltung unserer Angebote setzen wir einen nachhaltigen Qualitätsstandard. Unsere sozial-ökologischen Anlage- und Finanzierungsgrundsätze bilden einen transparenten Rahmen für die Auswahl der potenziellen Investitionen.

„

Zivilgesellschaftliches Engagement ist heute wichtiger denn je. Als Stiftung sehen wir, dass gesellschaftlicher Fortschritt dort entsteht, wo Kapitalmarkt und Gemeinwohl zusammenwirken. Wenn Impact-Investitionen und gemeinnützige Initiativen Hand in Hand gehen, können wir nachhaltige Lösungen für zentrale Herausforderungen schaffen – zum Wohl unserer Gesellschaft und zukünftiger Generationen.“

Claudia Straßer,
Vorständin der ChildInvest Foundation



Deutschland kann Klima-neutralität bis 2045 erreichen

Der Ausbau erneuerbarer Energien bleibt die Grundlage für die Klimaneutralität, sagt Julia Bläsius vom Thinktank Agora Energiewende. Worauf es bei der Energiewende jetzt ankommt, hat die Denkfabrik in einer Analyse zusammengefasst.

Ein Gastkommentar* von Julia Bläsius



Julia Bläsius ist seit Juli 2025 Direktorin Deutschland von Agora Energiewende. Der Thinktank erarbeitet wissenschaftlich fundierte und politisch umsetzbare Konzepte, damit der Weg zur Klimaneutralität gelingt. Finanziert wird die Forschung durch private Stiftungen und öffentliche Einrichtungen. Agora Energiewende ist unabhängig und übernimmt keine Auftragsforschung. Die aktuelle Analyse wurde anlässlich des von der Bundesregierung im Herbst 2025 veröffentlichten Monitoringberichts erstellt.

► [agora-energiewende.de](https://www.agora-energiewende.de)

In Deutschland ist das Ziel, bis 2045 klimaneutral zu werden, gesetzlich verankert. Dazu hat sich die neue Bundesregierung wiederholt bekannt. Mit einer ambitionierten Politik kann Deutschland die Umwelt schützen, für attraktive Strompreise sorgen und zugleich die Wirtschaft stärken. Grundlage hierfür ist der konsequente Ausbau von erneuerbaren Energien und der Stromnetze. Dazu kommt: Jedes Windrad und jede Solarzelle machen uns unabhängiger von fossilen Energieimporten.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität hat die Bundesrepublik bereits fast die Hälfte der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 eingespart. Ein Erfolg, der vor allem auf den Ausbau erneuerbarer Energien zurückgeht. In der zweiten Halbzeit kommt es nun darauf an, die Energiewende ambitioniert und effizient voranzutreiben.

Dafür ist es zentral, dass die erneuerbaren Energien in Verkehr, Gebäuden und der Industrie ankommen. Attraktive Strompreise sorgen dafür, dass sich klimaneutrale Technologien, wie E-Autos und Wärmepumpen, etablieren können. Unsere Analysen zeigen: Ein konsequenter Ausbau von Wind- und Solarenergie kann den Börsenstrompreis bis 2030 um fast ein Viertel senken. Zugleich kann eine gezielte Förderung – insbesondere für einkommensschwache Haushalte – den Umstieg auf strombasierte Anwendungen beschleunigen.

Gleichzeitig ist klar: Je mehr Strom aus Wind und Sonne ins Netz fließt, desto entscheidender wird es, Nachfrage und Angebot auszubalancieren. Dafür bieten Batteriespeicher, Elektroautos und Wärmepumpen Potenzial. Dynamische Stromtarife und Netzentgelte zusammen mit dem flächendeckenden Einsatz von Smart Metern ermöglichen Flexibilitäten und senken die Kosten für den Aus- und Umbau der Stromnetze.

Unsere Szenarien zeigen, dass Deutschland bis 2045 Klimaneutralität erreichen kann. Dafür braucht es in dieser Legislaturperiode entschlossenes politisches Handeln. Vier Hebel sind entscheidend: 1. attraktive Strompreise und gezielte Förderung für strombasiertes Heizen, Mobilität und Industrieproduktion, 2. Investitionen in klimaneutrale Infrastruktur (Stromnetze, Ladesäulen, Speicher, Wärmenetze etc.), 3. ein klug gesteuertes Stromnetz, um Verbrauch und Angebot kostengünstig und effizient auszugleichen, 4. eine Fortsetzung des geplanten Ausbaus der Erneuerbaren, um den steigenden Bedarf mit günstigem, klimaneutralem Strom decken zu können.

Um die Energiewende erfolgreich und kosteneffizient fortzuführen, kommt es jetzt darauf an, dass sich die Bundesregierung als Gestalterin begreift statt als Verwalterin. Dazu bedarf es konkreter Maßnahmen für eine beschleunigte Elektrifizierung – diese bestimmen auch, ob Deutschland sich Wachstumsmärkte sichern kann.

* Gastkommentare geben als Beitrag zur Debatte die Meinung der Autor*innen wieder. Diese stimmt nicht unbedingt mit der Haltung der GLS Bank überein.

„Wir haben nur eine Erde“



Benjamin, Genossenschaftsmitglied der GLS Bank

Ich heiße Benjamin, bin 37 Jahre alt und bin kaufmännischer Leiter beim Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes. Mein Engagement beim DRK begann ehrenamtlich – von der Jugendgruppe bis zum Katastrophenschutz.

Auf die GLS Bank wurde ich durch meinen Mann aufmerksam. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit sind auch für mich wichtige Werte. Wir haben ein Gemeinschaftskonto eröffnet, und ich bin Mitglied, weil mir das genossenschaftliche System mit Mitbestimmung am Herzen liegt. So wird die Bank zu mehr als nur einem Dienstleister.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Geld ist mir wichtig – angemessene Entlohnung und faire, transparente Lohnstrukturen sind dabei entscheidend. Privat lebe ich vegetarisch bis vegan, kaufe saisonal und regional, nutze Ökostrom und setze mich für soziale Gerechtigkeit ein. Mein Mann und ich verzichten auf Flüge, fahren mit dem Deutschlandticket und engagieren uns in Politik und Umweltverbänden.

Mein Wunsch für die Zukunft ist ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen und mehr Zusammenhalt angesichts des Klimawandels. Wir haben nur eine Erde und müssen im Sinne der Generationengerechtigkeit grüner wirtschaften. Auch wünsche ich mir mehr Frieden.

Die GLS Bank macht bereits vieles richtig. Besonders gut finde ich, dass sie sich politisch positioniert. Und ich mag die Holzkarte.

Einer von 153.700

Mach's wie Benjamin: Benjamin Albrecht ist eines von über 153.700 Mitgliedern, die mit ihren Genossenschaftsanteilen das Bankgeschäft tragen. Das Geld unserer Kund*innen können wir nach Vorgabe der Bankenaufsicht BaFin nur als Kredite vergeben, wenn wir genug Eigenkapital vorweisen können. Jeder Anteil ermöglicht einen neuen Kredit in mindestens siebenfacher Höhe. Deshalb sind die GLS Bank Anteile die wirkungsvollste Anlagemöglichkeit: Zwischen 1 und 3 Prozent Dividende sind möglich. Als Eigentümer*innen der Bank bestimmen Mitglieder zudem mit und genießen spezielle Konditionen.

Mehr auf:

► gls.de/anteile

Auch schon Mitglied? Uns interessiert, was euch bewegt. Schreibt uns an:

► redaktion@gls.de

Gestalten braucht Planung und Zukunftsvision, beginnt jedoch im Moment des Handelns – im Jetzt. Das gilt für künstlerische Arbeit, aber auch für unser Bankgeschäft. Als nachhaltige Bank nutzen wir Geld, um Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Das Begriffspaar – Jetzt // Gestalten – haben wir jungen Künstler*innen zur ästhetischen Auseinandersetzung übergeben. Zehn ausgewählte Werke zeigen wir der Öffentlichkeit, neun in unseren Räumen in Bochum, eines in der GLS Bank Berlin. Alle Ausstellenden sind noch in Ausbildung oder haben diese vor kurzem abgeschlossen. Auf dem Bild zu sehen ist das Werk von Suyoung Kim „Unter dem zarten Blau“. Mit der Aktion wollen wir unserem Gestaltungsanspruch Ausdruck verleihen sowie angehenden, talentierten Künstler*innen eine Plattform bieten und ihre Entwicklung unterstützen. Die Kunstwerke kannst Du ein Jahr lang während unserer Öffnungszeiten anschauen.

► gls.de/jetzt



Komm zum neuen Festival für ein
gutes Morgen – mit Livemusik,
grüner Messe, yummy Foodbereich
und viel mehr.

6. und 7. Juni 2026
Jahrhunderthalle Bochum
gutesmorgenfestival.de

Sei
dabei!

Gutes Morgen Festival

Pixel statt Papier?

Wer den Bankspiegel nur digital erhalten möchte, kann sich für unseren Newsletter anmelden. Statt der gedruckten Version erhaltet ihr dann auf diesem Weg die Inhalte des Bankspiegels.

► gls.de/bankspiegel

Noch mehr GLS Geschichten?

Web: gls.de

Blog: gls.de/blog

Bluesky: glsbank.bsky.social

Facebook: glsbank

Instagram: glsbank

Linkedin: GLS Bank

Mastodon: GLSBank@Ruhr.social

